

Der Zimmerer.

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

und

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (G. H. Nr. 2 in Hamburg).

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Postgebühren) M. 1,50.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger: A. Bringmann, Hamburg.
Redaktion, Verlag und Expedition: Hamburg 22, Fehlfeldstr. 28, I.

Anzeigen:
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 M.
für Versammlungsanzeigen 10 M. pro Zeile.

Lohnbewegung.

Ausgesperrt sind die Zimmerer in Klitz, im Bezirk der Amtshauptmannschaft Pirna und Wittenberge a. d. E.

Gestreikt wird in Aachen, Ahrensböck, Arnstadt in Th., Aue, Augsburg, Cammer, Cughaven, Ebgingen, Eddelack, Emmendingen, Freiburg i. Sch., Fürstenwalde, Gadebusch, Göppingen, Hagenow i. Meckl., Hildesheim, Hirschberg i. Schl., Hof, Lahr, Marienburg i. Westpr., Memmingen, Mes, Nienburg a. d. W., Osterode am Harz, Radolfzell, Salzingen, Schönebeck, Schwartau, Stargard in Pomm., Stolp, Waldkirch in B., Weimar, Wermelskirchen, Wolgast und Worms.

Platzstreiks bestehen in der Umgegend von Schwarzenbek, in Straßburg i. Elsaß und in Jirndorf bei Fürth.

Gesperrt sind in Bamberg das Geschäft von Jörnig, in Köln das Geschäft von Helf & Heine- mann, in Köln-Schrenfeld das Geschäft von Esser, in Frankfurt am Main das Geschäft von M. S. Müller, in Konstanz das Geschäft von Stephan Müller, in Meuselwitz die Geschäfte von Dorstewitz und Höber, in Mügeln das Geschäft von Pepsold, in Saalfeld das Geschäft von Kammer, in Segeberg die Geschäfte von H. Pöhlens und H. Teegen, und Schumann in Niddling b. Segeberg, in Sülze i. M. das Geschäft von Holdorf, in Velten das Geschäft von Krause und in Wismar das Geschäft von Eckert.

Arbeitslosigkeit herrscht infolge von Streiks in anderen Berufen in Braunschweig, Demmin und Thorn.

Die Schweiz ist infolge umfangreicher Lohnbewegungen tunlichst ganz zu meiden.

Ziel und Taktik der deutschen Zimmererbewegung.

(Aus einem Vortrag des Kameraden August Bringmann, gehalten in der Zahlstelle Bremen.)

Werte Kameraden! Sie sind im Vorjahre zu einem Lohn- und Arbeitsvertrage gekommen, der bis zum Januar 1908 un kündbar ist und vor dem 1. Juli 1908 nicht aufgehoben werden kann. („Zimmerer“ Nr. 25 von 1905, Seite 225.) Es wäre schlimm, wenn die gewerkschaftliche Tätigkeit unter den Zimmerern Bremens bis dahin nur lag und lau weitervegetierte. Denn, Kameraden, Stillstand ist Rückschritt! Stehenbleiben dürfen wir nicht, wenn wir in Zukunft vor Enttäuschungen bewahrt bleiben wollen. Gewiß, unsere gewerkschaftlichen Einrichtungen sind gut, der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands zählt zu den leistungsfähigsten und widerstandskräftigsten Gewerkschaftsorganisationen, und auch unsere Zahlstelle Bremen hat ihre Widerstandsfähigkeit und Kampffähigkeit glänzend bewiesen. Aber wir dürfen nicht glauben, daß nun alles erreicht sei, was erreicht werden kann und muß. Die Widerstände gegen unsere Organisation entwickeln und vermehren sich vorberhand noch sehr stark, wollten wir demgegenüber die Hände in den Schoß legen, nicht weiterfeiern im Ausbau unserer Organisation und ihrer Einrichtungen, dann müßten wir demnächst mit Schrecken gewahr werden, wie sehr wir überflügelt sind, wie ohnmächtig wir dastehen. Es gibt also auch dann sehr viel zu tun für uns, wenn Lohnbewegungen und Kämpfe nicht in naher Aussicht stehen.

Vor allem müssen wir in unseren Reihen die Gewerkschaftsidee noch sehr vertiefen. Daraus folgen dann ganz

von selbst die erforderlichen agitatorischen und organisatorischen Maßnahmen. Ich habe deshalb zu meinem Vortrage das Thema gewählt: „Ziel und Taktik der deutschen Zimmererbewegung.“ Mein Vortrag will nicht dogmatisch wirken, sondern nur anregend, gewissermaßen einleitend für Ihr ferneres Tun in dieser Richtung. Ich komme damit zu unserem Thema.

Das Ziel unseres Zentralverbandes ist: Die Wahrung und Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer Deutschlands! Erreichen können wir dieses Ziel nur durch unaufhörliche Bewegung. Es geht uns damit wie einem gegen den Strom Schwimmenden. Sowie er aufhört, Bewegungen zu machen, wird er zurückgerissen, er muß sich bewegen, um seine Lage in der Stromhöhe zu behaupten, und er muß kräftigere Bewegungen machen, wenn er vorwärts will. Das kapitalistische Wirtschaftssystem gleicht nämlich einem Strom von Tendenzen, welche die Lage der Arbeiter fortgesetzt verschlechtern. Wollten wir uns auf den Rücken legen und uns von dem Strom der Verhältnisse tragen lassen, dann dürften wir uns nicht erschrecken, wenn unsere beruflich-wirtschaftliche Lage sehr bald unerträglich sein würde.

Für die Nichtigkeit dieser Auffassung ließen sich eine große Anzahl Beweise erbringen. Ich will hier aber nur einen anführen, der allein schon ausreichen dürfte. Wir brauchen nur einmal hinzublicken auf die beruflich-wirtschaftliche Lage solcher Arbeiter, wo die Gewerkschaftsbewegung noch keinen Fuß gefaßt, noch nicht gewirkt hat, und vergleichen sie dann mit der unserigen.

Sie dürften sich eines Artikels erinnern, der vor einigen Wochen im „Zimmerer“ gestanden, wo die Lage der in den Fleischerieien beschäftigten Arbeiter geschildert wurde. („Zimmerer“ Nr. 13 d. J., Leitartikel.) Man wird nicht fagen können, daß das Fleischergewerbe an sich innerhalb der kapitalistischen Wirtschaftsweise schlecht wegkommt. Es bildet im Gegenteil eines von jenen Gewerben, die von der kapitalistischen Wirtschaftsweise am meisten profitieren. Es bildet einen der ergiebigsten Saugarme des Geldsackes. Und doch ist die Lage der in Fleischerieibetrieben beschäftigten Arbeiter eine so überaus traurige. Man denke nur — schon um eine Stellung als Fleischergehilfe zu bekommen, müssen oft M 1 bis M 20 an Stellenvermittler gezahlt werden. Dann beträgt die Arbeitszeit 80 bis 100 Stunden in der Woche. Der Stundenlohn wird selbst in den Großstädten auf nur 21 bis 28 S berechnet, der Wochenlohn nicht über M 28,50. Und davon bekommen die Fleischergehilfen kaum die Hälfte ausbezahlt; denn sie sind gewöhnlich noch bei dem „Meister“ in Kost und Logis. Ihre Wohnräume sind meist schlechter als Viehställe.

So sieht es aus in Gewerben, wo die Gewerkschaftsbewegung noch nicht eingedrungen ist!

Es hat eine Zeit gegeben, wo die Lage der Zimmergehilfen nicht besser war, als die der Schlachtergehilfen. Bevor die moderne Zimmererbewegung einsetzte, ausgangs der sechziger Jahre des vorigen Jahrhunderts, betragen die Tagelöhne der Zimmerleute in den Großstädten Deutschlands bei elfstündiger Arbeitszeit nicht über M 2,25, und in mittleren und kleineren Städten, bei weit längerer Arbeitszeit, sehr viel weniger. Das Steigen und Sinken der Löhne im Zimmergewerbe war dann durchaus abhängig von unserer Bewegung. Konnte sie sich betätigen, dann verbesserten sich die Lohn- und Arbeitsbedingungen, litt sie unter übermächtigem Polizeidruck, lag sie zertrümmert am Boden, dann verschlechterten sich die Lohn- und Arbeitsbedingungen sehr fühlbar. Welche Erfolge unsere Bewegung in den letzten 20 Jahren erzielte, will ich an einigen Zahlen demonstrieren.

Nimmt man an, daß die Jahresarbeitszeit und der Jahresarbeitsverdienst eines Zimmerers ungefähr gleich ist dem 230fachen Betrage einer Tagesarbeitszeit und eines Tagesverdienstes im Sommer, dann ergibt sich, daß die Jahresarbeitszeit und der Jahresverdienst eines voll beschäftigten Zimmerers betrug:

Ort	1885		1905		Differenz	
	Arbeitszeit in Std.	Arbeitsverdienst in Mark	Arbeitszeit in Std.	Arbeitsverdienst in Mark	weniger Arbeitsstunden	mehr Arbeitsverdienst in Mark
Berlin	2300	967,50	2070	1511,10	230	543,60
Hamburg....	2300	1115,—	2070	1552,50	230	437,50
Leipzig	2415	724,50	2070	1242,—	345	517,50
Breslau	2530	708,40	2800	1150,—	280	441,60
Köln a. Rh. .	2415	724,50	2185	1201,75	230	477,25
Bremen	2415	700,35	2070	1293,85	345	593,70

Kürzlich ist von unserem Zentralvorstand eine statistische Zusammenstellung publiziert („Statistische Erhebungen über die Arbeitszeit und Löhne der Zimmerer Deutschlands“), worin sie nach der angegebenen Methode durchgearbeitet, wird finden, daß an allen Orten sehr erfreuliche Resultate erzielt worden sind.

Selbstverständlich will ich nicht behaupten, daß nun die Hebung unserer wirtschaftlichen Lage mit den vorgetragenen Zahlen gleichen Schritt gehalten hätte. Das Leben ist im Laufe der Jahre teurer geworden. Zeigen wollte ich nur, wie die Lohn- und Arbeitsbedingungen von der Gewerkschaftsbewegung beeinflusst werden. Und da ergeben sich ganz bedeutende Erfolge.

Unser Zentralverband versucht, sein Ziel, die Wahrung und Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer Deutschlands, zu erreichen durch seine demokratische Organisation und eventuell durch den Kampf gegen das Unternehmertum. Ja, Kameraden, unser organisatorisches Ziel geht dahin: alle Zimmerer Deutschlands in einer demokratischen Organisation zusammenzufassen. Vollständig erreicht ist das Ziel ja noch nicht. Aber die bisherigen Resultate belehren uns, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden. Unsere Erfolge sind größere geworden, und sie werden größer werden in dem Maße, wie wir unser organisatorisches Ziel erreichen.

Wenn irgendwo das Wort am Platze ist: „Einzeln sind wir nichts, organisiert sind wir alles“, dann ist es mit Bezug auf die Gewerkschaftsbewegung richtig. Ungemein groß war die Mühe, mitunter unerträglich die persönlichen Opfer, die gebracht werden mußten, solange nur ein kleiner Bruchteil der Kameraden an den einzelnen Orten die Organisation bildete. Die Erfolge der Organisation waren unscheinbar und nur selten von Bestand. Das wurde erst besser, als der Gedanke der Organisation weitere Kreise erfaßte. Aber selbst wenn an einem Orte alle Kameraden der Organisation angehörten, war ihre Macht noch eine recht problematische, solange nicht auch in anderen Orten die Organisation Fuß faßte. Jede Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen an einem Orte hatte einen großen Zustrom von Zimmerern aus anderen Orten zur Folge, wo die Lohn- und Arbeitsbedingungen unerträglich waren. Auch die einzelne Lokalorganisation ist nichts, erst ihre Zusammenfassung zu einem großen Ganzen zeitigt Erfolge. Das ist ja das Wunderbare, die Solidarität ist für uns nicht nur ein schönes Ideal, sondern sie ist für die Gewerkschaftsbewegung eine Notwendigkeit; die Basis, auf welcher erst dauernde Erfolge erzielt werden.

Wenn wir heute in Deutschlands Großstädten Lohnsätze erzielt haben, die uns vor etwa 20 Jahren kaum erreichbar schienen, so sind sie zwar in den betreffenden Städten selbst erkämpft, nachdem alle oder doch nahezu alle Kameraden der betreffenden Orte für die Organisation gewonnen waren, aber erkämpft nur unter tatkräftiger Mitwirkung der organisierten Zimmerer auswärts. Und umgekehrt. Die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Zimmerer in vielen Mittel- und Kleinstädten haben nur erreicht werden können durch tatkräftige Mitwirkung der Zimmerer in den größeren Orten. Und die Gesamtergebnisse unserer Organisation üben ihren wohlthuenden Einfluß selbst nach solchen Gegenden und Orten, wo die Zimmerer noch gar nicht organisiert sind. Wie ganz anders, weit besser, muß das erst werden, wenn wirklich alle Zimmerer Deutschlands in unserer demokratischen Organisation, in unserem Zentralverband zusammengefaßt sind!

Unser Zentralverband will aber auch, wie ich bereits anführte, sein Ziel eventuell durch den Kampf gegen das Unternehmertum erreichen. In diesen Worten liegt schon der Hinweis, daß der Kampf an sich nicht unser Ziel ist, sondern nur ein Mittel; ein im äußersten Notfall anzuwendendes Mittel, unser Ziel, die Wahrung und Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer Deutschlands, zu erreichen. Wenn solche Kämpfe trotzdem so oft ausbrechen, wenn fast jede Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen im Zimmergewerbe erst das Resultat von Kämpfen, nicht selten das Resultat von mehreren hartnäckigen Kämpfen ist, so liegt das nicht an uns, nicht an unserer Organisation, sondern an der Halsstarrigkeit und Hartnäckigkeit des Unternehmertums. Unsere Absicht, unser Wille war es nicht, daß unsere Organisation seit etwa zehn Jahren aus immer heftiger werdenden Kämpfen gar nicht herausgekommen ist. Wir hätten ja lieber gesehen, alle Erfolge unseres Zentralverbandes hätten ohne Kämpfe erreicht werden können. Allein, es kann auch der Friedfertigkeit nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Der böse Nachbar ist in diesem Falle das Unternehmertum. Wir mußten kämpfen, und wir müssen kämpfen, bis das Unternehmertum zu der Einsicht gelangt, daß auch die Zimmerer an der reichgebedeten Tafel der Kulturförderungskassen Platz bekommen müssen, und daß unsere Organisation, der Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, ein notwendiger Faktor ist, der bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen mitzureden hat. Darum handelt es sich, Kameraden; das ist der Preis, um den vielleicht noch oft und hart gekämpft werden muß. Durch Hundedemut ist das Arbeitgebertum ebenso wenig zu belehren, wie durch schöne Worte.

Nicht, daß so viele Kämpfe stattgefunden haben, ist erfreulich, aber daß unser Verband sich kampffähig erwiesen hat, daß er in der Lage war, die vielen uns aufgezwungenen Kämpfe zu führen. Ueber den Umfang und die Kosten der Lohnkämpfe, die unser Zentralverband in den neun Jahren von 1897 bis 1905 geführt hat, liegen folgende Zahlen vor:

Jahr	Zahl der Lohnkämpfe	Zahl der		Kosten der Lohnkämpfe M.
		Beteiligten	Streiktage	
1897.....	37	1933	25570	55871,04
1898.....	75	4150	62579	132839,09
1899.....	131	3754	42817	91081,50
1900.....	132	3965	34126	58584,85
1901.....	89	3329	42050	98935,63
1902.....	69	3864	94929	279410,22
1903.....	77	4946	79651	196388,95
1904.....	156	6180	115818	317128,74
1905.....	199	8862	133169	356934,33

Diese Zahlen geben schon ein Bild von den ungeheuren persönlichen Opfern, die von den in den Kämpfen gestandenen Kameraden getragen worden sind. Allein das Bild ist nicht erschöpfend. Tausende von Kameraden haben bei den Lohnkämpfen den Ort des Kampfes verlassen, um sich anderwärts Arbeit zu suchen, was mit persönlichen Opfern, oft mit recht großen persönlichen Opfern, verknüpft zu sein pflegt. Und fast jeder Lohnkampf hat Nachwehen, die ebenfalls einzelnen Personen Opfer auferlegen. Diese Kämpfe kosteten in den aufgeführten neun Jahren die Summe von M 1 588 674,35, welche Summe so ziemlich ganz allein von den Mitgliedern unseres Verbandes aufgebracht wurde. Im Jahre 1905 brachten unsere Verbandsmitglieder — bezw. unser Verbandsklassen — 99,54 pZt. der Unkosten für unsere Lohnkämpfe auf, und nur 0,46 pZt. steuerten Außenstehende hinzu. Das alles zeugt von Kampfesmut, Opfermut und Solidarität unter den Zimmerern Deutschlands in einem Umfange, der auch die kühnsten Hoffnungen von vor etwa 20 Jahren übersteigt.

Nun Kameraden, ich verwies schon darauf, daß diese großartigen Leistungen auch schöne Erfolge zeitigten. Unsere schweren Opfer tragen hundertfältige Frucht!

In vielen Fällen hat sich das Unternehmertum herbeigelassen, mit unserem Zentralverband — bezw. mit unseren Abteilungen — die Lohn- und Arbeitsbedingungen auf Zeit festzulegen. Im Jahre 1905 waren in unserem Verbandsgebiet 219 Lohn- und Arbeitsverträge in Gültigkeit. Seit Jahren macht der Kollektivvertrag im Zimmergewerbe schöne Fortschritte. Wir sind damit in eine neue Entwicklungsphase eingetreten, in das Stadium des organisierten Friedens, oder, wenn man will: in das Stadium des bewaffneten Friedens! Ja, Kameraden, das dürfte die zutreffendste Bezeichnung sein. Es ist eine ganz unbedeutende Angst, die sich so oft in der Auffassung äußert, daß die Tarifverträge zur Verjüngung der Arbeiterbewegung führten, wie es auch übertrieben ist, zu glauben, daß man auf dem Wege der Tarifverträge die soziale Frage lösen, zwischen Arbeitgeber und -nehmer Harmonie und den ewigen Frieden herstellen könne. Die Tarifverträge basieren auf ganz anderen Tendenzen. Praktischen Wert haben die Tarifverträge nur dort, wo der lebendige und organisierte Wille der Arbeiterschaft ihre Durchführung überwacht. Wo ein Tarifvertrag nicht dazu führt, die Organisation zu festigen, da ist er sehr bald bedeutungslos.

Diese Erfahrungen werden in immer weiteren Kreisen gemacht. Die Organisation kommt daher zu neuen, wirksamen Einrichtungen. Sie stellt immer mehr von dem Unternehmertum unabhängige Personen in ihren Dienst; sie richtet immer mehr ständige Gewerkschaftsbüreaus ein und sucht Stärkung in der Einführung von Unterstützungseinrichtungen, die geeignet sind, die Position des einzelnen Mitgliedes der Gewerkschaft zu stärken. Diese Bedeutung hat vor allem die Arbeitslosenunterstützung. Ja, Kameraden, Tarifverträge, Ausbreitung, Stärkung, Vertiefung der Organisation und Verbesserung ihrer Einrichtungen, stehen miteinander in Wechselwirkung; sie bedingen sich gegenseitig. So liegt die Sache und nicht anders.

Nun handelt es sich in den Tarifverträgen, wie ich schon sagte, um Vereinbarungen auf Zeit. Man darf sich nicht dem Glauben hingeben, daß, wenn die gegenwärtige Vertragsdauer abgelaufen sein wird, sogleich ein neuer Vertrag zu Stande kommt, der unseren Wünschen entspricht. So liegen die Dinge nicht. Tarifverhandlungen, wobei sich die verhandelnden Kameraden nicht auf eine schlagfertige und manövrierfähige Organisation stützen können, führen gewöhnlich zu recht unliebsamen Enttäuschungen. In zahlreichen Fällen geht das Unternehmertum nur mit dem Vorbehalt einen Tarifvertrag ein, um Zeit zu Rüstungen zu gewinnen, um dann in einem laugen hartnäckigen Kampfe unsere Organisation niederzuerwerfen und die Lohn- und Arbeitsbedingungen einseitig zu diktieren. Wir haben damit im Laufe der Jahre reiche Erfahrungen gemacht. Wir haben damit zu rechnen, daß alle jene nichtswürdigen und unehrlichen Praktiken, die das Unternehmertum früher bei nichttariflichen Zugeständnissen angewendet hat, sich auf höherer Stufenleiter wiederholen. Man verlegt den Zeitpunkt, zu welchem ein Tarifvertrag eventuell gekündigt werden kann, in den Winter hinein, bestimmt einen späterliegenden Zeitpunkt für den Ablauf des Vertrages usw. In zahlreichen Fällen ist das Unternehmertum dazu übergegangen und hat nach Ablauf eines Vertrages neue Bedingungen einfach mit der Weisung vorgelegt, daß eine Aussperrung erfolge, wenn dieselben als Vertrag nicht anerkannt würden. Und, Kameraden, es wird ja allerlei darüber gemunkelt, daß man dieses Manöver im Jahre 1908 auf der ganzen Linie machen wolle, so daß wir dann vor einer allgemeinen Aussperrung ständen.

Das alles sieht gar nicht so friedfertig aus. Unserem bösen Nachbar, dem Unternehmertum, kommt es noch gar nicht in den Sinn, uns bei der Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen als einen ebenbürtigen Kontrahenten zu respektieren und zu behandeln. Waren bisher die zu führenden Kämpfe schon zahlreich, umfassend und schwer, dann ist es keineswegs ausgeschlossen, daß sie in der Zukunft weit umfangreicher und schwerer werden.

Allein, Kameraden, wir haben trotz alledem keine Ursache, Neimütig zu werden oder zu verzweifeln. Eine Organisation, wie die unserige, die bisher schon so Großes geleistet hat, kann noch weit Größeres leisten. Nur kommt es darauf an, daß wir uns auf die Möglichkeit, Größeres leisten zu müssen, vorbereiten. Es läßt sich nicht sagen, was wir in dem einen oder anderen möglichen Falle tun oder unterlassen würden. Denn, Kameraden, die Sache kommt gewöhnlich ganz anders, als wir glaubten, annehmen zu müssen. Nicht wir bestimmen die Situationen und ihre Erfordernisse, sondern unsere Gegner und ihre Helfershelfer. Aber was wir tun können und tun müssen, ist, dahin zu wirken, daß wir für alle Eventualitäten über eine umfangreiche, starke, finanziell gut fundierte, leistungsfähige, immer schlagfertige, manövrierfähige und zähe Organisation verfügen. Davon hängt heute die wirtschaftliche Lage eines jeden Zimmerers in Deutschland ab und in der Zukunft in noch weit höherem Maße. Bringen wir diese Erkenntnis allen Zimmerern Deutschlands bei; sorgen wir dafür, daß alle Zimmerer Deutschlands diese Erkenntnis betätigen, dann können wir hoffnungsfreudig in die Zukunft blicken. Lebendige Organisation und immer wieder lebendige, sich weiter entwickelnde Organisation, das muß der kategorische Imperativ nicht nur der deutschen Zimmerer, sondern der Arbeiterklasse überhaupt werden!

Polizeikommissar Schöne, Hauptmann a. D.

Th. Berlin, 7. Mai 1906.

Es muß schon eine ganz aparte Sache sein, wenn Berlin in seiner Gesamtheit von ihr sprechen soll. Was in kleineren Städten lange das Tagesgespräch bildet, wird in Berlin kaum flüchtig erwähnt. Ehe der Diefenleib der Zweimillionenstadt in allen seinen Teilen ein Vorkommnis für so wichtig hält, daß man sich mit ihm fortgesetzt beschäftigt, da muß, wie gesagt, der Angelegenheit eine außerordentlich hohe Bedeutung innewohnen. Am Donnerstagabend, am Freitag und bis heute ist es einem Vorkommnis gelungen, sich dieserart in den Vordergrund der allseitigen Erörterung zu rücken, „Was sagen Sie zu dem Fall Schöne?“ „Haben Sie schon die Rede Bebel's gelesen?“ „Kennen Sie schon die neueste Polizeischweineerei?“ In tausendfacher Gestalt sind diese und ähnliche Fragen in den letzten Tagen hier aufgeworfen und eingehend diskutiert worden.

In den Cafés, auf der Straße, in den Foyers der Theater, am Bierisch, überall hatte sich das Gespräch derselben Angelegenheit bemächtigt. Und Worte und Urteile wurden über die preußische Polizei laut, die in ihrer Gesamtheit diverse tausend Jahre Gefängnis wiegen würden, wenn die Staatsanwaltschaften Gelegenheit fänden, sie abzuschnüren.

Im Reichstage war am Donnerstag eine sozialdemokratische Interpellation über die Massenauweisung von Russen aus Preußen zur Verhandlung gelangt. Posadowsky hatte als stellvertretender Reichskanzler im Auftrage des noch nicht wieder hergestellten Fürsten Bülow erklärt, die Regierung werde die Interpellation nicht beantworten, da es sich um eine preußische Polizeiangelegenheit handle, in die hineinzureden die Reichsregierung kein Recht habe. Bald nach dieser Erklärung verließ Posadowsky den Sitzungssaal. Mit großer Mehrheit — nur die Konservern stimmten dagegen — beschloß trotzdem das Haus, in die Besprechung der Interpellation einzutreten. Bebel begründete sie. Er wies zunächst darauf hin, daß die Reichsregierung früher nicht diesen Standpunkt eingenommen, daß sie sich vielmehr noch vor zwei Jahren an der Erörterung über die Ausweisung russischer Studenten beteiligt habe. In der Tat schien Posadowsky's ausweichende Antwort nur bedeuten zu sollen, daß ihm die Sache, die diesmal zu besprechen sei, doch allzu schmutzig sei, als daß er sie verteidigen könne. Und da er nicht direkt gegen die preußische Regierung auftreten wollte, zog er es vor, sich hinter Ausflüchten über die formelle Zuständigkeit zu verstecken.

Bebel legte dann los. Ein fürchtbares Anlagematerial gegen die Berliner Polizei hatte sich in seinem Besitze betreffs der neueren Russenausweisungen angehäuft. Und Bebel schenkte der auf dem Armesünderbänkechen sitzenden Polizei nicht. An der Hand amtlicher Entschelde und Aktenstücke leuchtete unser Genosse schonungslos in die niederträchtige Willkür hinein, mit der bei den jüngsten Ausweisungen verfahren worden ist. Ganz still für sich lebende Personen, die nicht im mindesten politisch tätig gewesen oder sonst in die Öffentlichkeit getreten sind, wurden ausgewiesen. Künstler, Rentner, Studenten, eine 75 jährige Dienstmagd, die seit mehr als zwanzig Jahren das Brodbrot ihrer Dienstherrschaft genießt, einige Damen, die Musik studieren, industrielle Arbeiter, die sich nie um Politik gekümmert haben — sie alle sind als lästige Ausländer mit kurzen Fristen von acht oder vierzehn Tagen, selten mit längeren Fristen, aus dem gastlichen Preußen ausgewiesen worden. Aus Preußen ausgewiesen werden, bedeutet aber seit mehreren Jahren aus ganz Deutschland ausgewiesen zu sein, da die deutschen Bundesstaaten ein Übereinkommen getroffen haben, daß sie einem solchen Unglücklichen gleichfalls keinen Unterschlupf gewähren wollen.

Die endlose Fülle der Einzelfälle, die von Bebel vorgebracht wurden, machten auf das Haus einen gewaltigen Eindruck. Die Rechte wurde unter der Wucht der Enthüllungen sichtbar verlegen. Da brachte Bebel am Schlusse seiner über zweistündigen Rede den skandalösesten Fall zur Sprache, der die Abgeordneten und auch das Tribünenpublikum zu Ausbrüchen der Entrüstung hinriß, wie sie in solcher Einmütigkeit und Festigkeit im Reichstage nur selten vorkommen. Bebel erzählte:

Schon unter dem Sozialistengesetz hat sich die Polizei mit der Drohung, sie sonst auszuweisen, an arme Kerle gemacht und sie veranlaßt, zu Verrätern an ihren Genossen zu werden. Jetzt ist etwas noch viel Schändlicheres vorgekommen. Ein russischer Kaufmann, seiner Religion nach ein Jude, hat sich den Verfolgungen in Rußland entzogen und vor Jahresfrist mit seiner Familie in Schöneberg Wohnung genommen. Er bezahlt M. 1200 Miete, ist wohlhabend und nie in die Öffentlichkeit getreten. Da erhielt er am 17. April die polizeiliche Mitteilung, er sei aus Preußen ausgewiesen — ohne Angabe von Gründen — und müsse binnen drei Monaten das Land verlassen. Seit Dienstmädchen erhielt gleichfalls die Aufforderung, Preußen binnen zwei Wochen zu verlassen. Jetzt eilte der fassungslose Russe zu einem Mann, der ihm bekannt geworden war und sich v. Brodhausen nannte. Bei ihm hoffte er Aufklärung und Rat zu finden. Er hatte keine Ahnung, daß dieser Edelste der Nation ein Polizeispitzel war. Ihm klagte der Russe sein Leid. Brodhausen wußte auch wirklich Rat. Er führte — offenbar eine abgekartete Sache — den Verzweifelten in eine Weinstube und stellte ihm hier dem Polizeikommissar Schöne, Hauptmann a. D., vor. Dieser königlich preussische Beamte stellte nun dem Russen das Anerbieten, die Ausweisung werde zurückgenommen werden, wenn der Russe sich naturalisieren und taufen lasse und wenn er Spitzeldienste leiste. Er würde sein gutes Auskommen von M. 16 000 bis 17 000 jährlich haben, wenn er militärische und sonstige Staatsgeheimnisse Rußlands ausbalbore und sie nach Berlin berichte.

Der Russe ging scheinbar auf das Anerbieten ein. Der Hauptmann a. D. und königl. preuss. Polizeikommissar Schöne sorgte dafür, daß ihm ein falscher Paß auf den Namen Ernst Rischler ausgestellt wurde; die Ausweisung wurde natürlich zurückgenommen. Vom Berliner Polizeipräsidium wurde dem Russen ein Zeugnis ausgestellt, worin beglaubigt wurde, er sei Christ. Es liegen somit vor: **Urkundenfälschung und Verleitung zum Hochverrat**

durch eine königlich preussische Behörde. Die Originalpapiere sind bereits im Besitze der russischen Regierung. Der russische Kaufmann hat natürlich schleunigst Preußen verlassen.

Die Enthüllungen Webels machten einen unbeschreiblichen Eindruck. Vieles ist man schon von der preussischen Polizei und ihren Spitzelknechten gewöhnt worden. Aber solche Lumpereien waren doch zu stark. Daß namentlich ein Polizeikommissar so unendlich plump — blümmel als die Polizei erlauben darf — gewesen war, sich ganz und gar in die Hand eines Mannes zu geben, den sie vorher durch Androhung der Ausweisung glaubte wehrlos und zu allen Schandereien bereit gemacht zu haben, das war auch den „Ordnungsparteien“ zu viel, die über die schamlose Niedertracht, die in der Verleitung zum Verrat liegt, sonst gern den Mantel christlicher Liebe gedeckt hätten.

Seit den Leckert-Lützow-Enthüllungen ist ein ähnlicher Skandal nicht vorgekommen. Die bürgerliche Presse fordert gebieterisch, daß der Polizeikommissar und Hauptmann a. D. Schöne sofort seines Amtes entsetzt werde. Sie meint, dann wäre die Sache aus der Welt geschafft und die heillose Blamage und Bloßstellung von der Polizei und Preußen genommen. Lächerlich! Der Schöne ist doch nur das Werkzeug in der Hand anderer, höher stehender Leute gewesen! Wollte man den Schöne opfern, was natürlich geschehen muß, so hieße das, eine einzelne Eiterbeule aufschneiden an einem durch und durch verfaulten und vereiterten Körper.

Wir Sozialdemokraten haben allen Anlaß, über die Enthüllung aufrichtige Genugtuung zu empfinden. So steht die Polizei aus, die dem Arbeiter gegenüber sich als unentwegte Ordnungsmächtig und Gesetzeshüterin aufspielt. Dreckigere Handlungsweise im moralischen Sinne und strafbarer Vorgehen im juristischen Sinne ist nicht gut denkbar. Ein Polizeibeamter hat in diesem Falle ohne Zweifel nicht für seine Person, sondern im Auftrage der Verbrechen verübt, die nach dem bürgerlichen Strafgesetze mit Zuchthaus zu ahnden sind. Aber Schöne wird nicht ins Zuchthaus geschickt, er wird vielleicht entlassen werden, doch so, daß es ihm nicht wehe tut. Das muß uns freuen. Ein Staatswesen, dessen Beamte Verbrechen begehen dürfen, ohne daß sie nach dem Gesetze bestraft werden, ist dem Untergange geweiht.

Schöne, ein Hauptmann a. D. und königlich preussischer Polizeikommissar, stiftet zum Hochverrat an und begeht oder veranlaßt Urkundenfälschungen. Und die Regierung antwortet auf die Enthüllung nicht. Das macht unsere Märfreunde noch größer. Der ins Zuchthaus geschickte Schöne ist uns viel weniger wert als der aktive preussische Polizeikommissar Schöne, der bei der ersten besten Gelegenheit gegen Arbeiter vorgeht, die in gesetzlicher Weise für ihre guten Rechte eintreten.

Preußen in der Welt voran! Die Ernte reift!

Notizen und Glossen.

Der Gesekentwurf über Rechtsfähigkeit der Berufsvereine ist in weitere Ferne gerückt. Kürzlich ging das nachfolgende Telegramm durch die Tagespresse:

Berlin, 8. Mai. Der Gesekentwurf über Rechtsfähigkeit der Berufsvereine, der ausgearbeitet im Ministerium des Innern vorliegt, wird in dieser Session nicht mehr an den Reichstag gelangen, da die Erledigung dieses großen Arbeitsstoffes, zumal bei seiner großen Bekrittenheit, nicht für angängig angesehen wird.

Der Wortlaut dieses Telegrammes dürfte unsere Auffassung bestätigen, daß es sich in dem Gesekentwurf um einen Anschlag auf das Koalitionsrecht der Arbeiter handelt. Käme es der Regierung darauf an, ein Gesetz zu schaffen, daß die Interessen der Arbeiter berücksichtigt, dann würde sie ihren Entwurf bekannt geben, die „große Bekrittenheit“ würde dann halb schwinden. Aber da liegt der Hase im Pfeffer. Weil es sich um ein Attentat auf die ohnehin winzigen Arbeiterrechte handelt, soll der Gesekentwurf dem Reichstage vorgelegt und in Vöble angenommen werden, damit die Aufregung der Arbeiter nicht erst allzuletzt greift. Für eine solche Behandlung der Angelegenheit eignet sich die gegenwärtige Geschäftslage im Reichstage nicht und deshalb wird die Bekanntgabe des Entwurfes hinausgeschoben.

Der Genosse Kautsky veröffentlicht im „Vorwärts“ vom 5. Mai d. J. einen längeren Artikel über „Die Genossin Luxemburg und die Gewerkschaften“, worin er sich auch mit dem „Zimmerer“ beschäftigt. Wir werden die Erwiderung nicht schuldig bleiben und dürfen das nicht, weil Kautsky der ganzen Angelegenheit eine Richtung gibt, die für unserer festen Überzeugung nach bisher nicht gehabt hat. Die „Reiziger Volkszeitung“ hat uns mit ihrem Leitartikel vom 12. April d. J. zu nahe an den Rand des Kegensessels heranbugstert und ihre „Worte der Warnung“ vom 19. April waren eine zu verlockende Blaubeirdrohung, als daß wir ihr hätten widerstehen können. Wir haben einen Blick in den Kegensessel getan und werden unsere Wahrnehmungen voraussichtlich in der nächsten Nummer andeuten. Dabei wird auch der Genosse Kautsky zu seinem Recht kommen. Die vorliegende Nummer bot nicht genügend Raum und außerdem ist uns der „Vorwärts“ vom Sonnabend, den 5. Mai, erst Montag, den 7. Mai, durch die Post zugestellt worden.

Die „Christliche Baugewerkschaft“ findet nicht den Mut, ihre Aufrichtigkeit zu beweisen und den Vortrag unseres Kameraden Bringmann („Zimmerer“ Nr. 13) abzubringen. Lassen wir sie laufen, sie hat sich selbst gerichtet.

Der Druckfehlernebel hat uns in der letzten Nummer des „Zimmerer“ wieder einen Poffen gespielt. In der Notiz unter „Vermischtes“, Statistisches aus der Zahlstelle Hamburg und Umgegend, erhöht er ganz willkürlich die Zahl der Abonnenten der Parteipresse von 82,04 auf 84,04 pSt., um sich dafür an dem Maurerverband zu rächen, indem er in der Notiz unter „Gewerkschaftliche Rundschau“: Der Zentralverband der Maurer Deutschlands, dessen Neuaufnahmen von 70 892 auf 17 892 reduziert.



Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Zentralvorstandes. Gesamtergebnis der Erhebungen über die Arbeitslosigkeit im Jahre 1905.

Seit dem Jahre 1899 wird in unserem Zentralverbande eine Statistik über die Arbeitslosigkeit unter den Verbandsmitgliedern in der Weise erhoben, daß an einem bestimmten Tage eines jeden Monats in allen Verbandszahlstellen die Mitglieder danach befragt werden, ob sie an diesem Tage in Arbeit waren, und wenn nicht, ob die Arbeitslosigkeit wegen Krankheit, Witterungseinflüsse oder Arbeitsmangels eintrat. Die in den Zahlstellen gesammelten Resultate werden an den Zentralvorstand eingesandt, der sie zusammenstellt und im „Zimmerer“ bekanntgibt. Nach Jahreschluß wird eine Gesamtübersicht angefertigt und publiziert. Nur in der Zeit vom August 1900 bis Ende 1901 sind solche Erhebungen nicht veranstaltet worden.

Die Jahresübersichten sind veröffentlicht: für 1899/1900 in Nr. 51 des „Zimmerer“, Jahrgang 1900 (Seite 423); für 1902 in Nr. 8 des „Zimmerer“, Jahrgang 1903 (Seite 62); für 1903 in der Extrabeilage zum „Zimmerer“ Nr. 43, Jahrgang 1904 und für 1904 in Nr. 13 des „Zimmerer“, Jahrgang 1905 (Seite 124). Die Gesamtübersicht für 1905 lassen wir nachstehend folgen, und zwar in elf Tabellen geordnet. Die erste Tabelle faßt das Resultat für 1905 zusammen. Die zweite Tabelle enthält das Resultat der ersten Beitragsklasse, die dritte Tabelle das Resultat der zweiten Beitragsklasse, die vierte Tabelle das Resultat der dritten Beitragsklasse, die fünfte Tabelle das Resultat der vierten Beitragsklasse und die sechste enthält das Resultat der fünften Beitragsklasse, die erst auf Beschluß der 16. Generalversammlung eingeführt ist, also zum ersten Male in der Statistik erscheint. Die dann folgenden Tabellen, wobei die Einteilung beibehalten ist, enthalten vergleichende Übersichten für die ganze Zeit, wo die Statistik erhoben worden ist. Die Scheidung nach Beitragsklassen hatte bisher den Zweck, wie unsere Leser wissen dürften, eine Kalkulation für die Einführung der Arbeitslosenunterstützung zu gewinnen. Die Methode ist bisher beibehalten. Es ist aber nicht ausgeschlossen, daß sie bald geändert und die Zusammenstellung nach Bundesstaaten bezw. Landesteilen und nach Ortsgrößenklassen geordnet wird. Wir lassen die Tabellen nunmehr folgen:

Tabelle I. Gesamtergebnis der Erhebungen 1905.

Table with 10 columns: Tag der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Krankheit, Witterungseinflüsse, Arbeitsmangel). Rows for dates 12. 1. 05 to 14. 12. 05 and a summary row.

Tabelle II. Beitragsklasse I (bis 30 & Stundenlohn).

Table with 10 columns: Tag der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Krankheit, Witterungseinflüsse, Arbeitsmangel). Rows for dates 12. 1. 05 to 14. 12. 05 and a summary row.

Tabelle III. Beitragsklasse II (bis 40 & Stundenlohn).

Table with 10 columns: Tag der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Krankheit, Witterungseinflüsse, Arbeitsmangel). Rows for dates 12. 1. 05 to 14. 12. 05 and a summary row.

Tabelle IV. Beitragsklasse III (bis 50 & Stundenlohn).

Table with 10 columns: Tag der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Krankheit, Witterungseinflüsse, Arbeitsmangel). Rows for dates 12. 1. 05 to 14. 12. 05 and a summary row.

Tabelle V. Beitragsklasse IV (bis 60 & Stundenlohn).

Table with 10 columns: Tag der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Krankheit, Witterungseinflüsse, Arbeitsmangel). Rows for dates 12. 1. 05 to 14. 12. 05 and a summary row.

Tabelle VI. Beitragsklasse V (über 60 & Stundenlohn).

Table with 10 columns: Tag der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Krankheit, Witterungseinflüsse, Arbeitsmangel). Rows for dates 12. 1. 05 to 14. 12. 05 and a summary row.

Tabelle VII. Gesamtergebnis der Erhebungen 1899-1905.

Table with 10 columns: Jahr der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Krankheit, Witterungseinflüsse, Arbeitsmangel). Rows for years 1899/1900 to 1905.

Tabelle VIII.

Table VIII: Beitragsklasse I (bis 30 1/2 Stundenlohn). Columns: Jahr der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (Mitglieder, in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Strandzeit, in pSt., Witterungseinfluss, in pSt., Arbeitsmangel, in pSt.). Rows: 1899/1900, 1902, 1903, 1904, 1905.

Tabelle IX.

Table IX: Beitragsklasse II (bis 40 1/2 Stundenlohn). Columns: Jahr der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (Mitglieder, in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Strandzeit, in pSt., Witterungseinfluss, in pSt., Arbeitsmangel, in pSt.). Rows: 1899/1900, 1902, 1903, 1904, 1905.

Tabelle X.

Table X: Beitragsklasse III (bis 50 1/2 Stundenlohn). Columns: Jahr der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (Mitglieder, in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Strandzeit, in pSt., Witterungseinfluss, in pSt., Arbeitsmangel, in pSt.). Rows: 1899/1900, 1902, 1903, 1904, 1905.

Tabelle XI.

Table XI: Beitragsklasse IV (bis 60 1/2 Stundenlohn). Columns: Jahr der Erhebung, Es beteiligten sich (Bauhelfer, Mitglieder), Nicht arbeitslos waren (Mitglieder, in pSt.), Arbeitslos waren wegen (Strandzeit, in pSt., Witterungseinfluss, in pSt., Arbeitsmangel, in pSt.). Rows: 1899/1900, 1902, 1903, 1904, 1905*.

* Hier sind die Resultate der 4. und 5. Lohnklasse zusammengezogen, um einen Vergleich mit den Vorjahren zu ermöglichen.

Achtung! Streikfonds 1906.

Wie ein Blick auf die Warnungstafel im „Zimmerer“ zeigt, gehen auch in diesem Jahre die Wogen der Lohnbewegung gewaltig hoch. Fast täglich laufen neue Meldungen über ArbeitsEinstellungen oder Aussperrungen bei uns ein. Mit aller Bestimmtheit läßt sich heute schon sagen, daß unserem Verbands noch ganz gewaltige Kämpfe bevorstehen.

Der Zentralvorstand ist deshalb auch gezwungen, von den im § 14 des Streikreglements niedergelegten Bestimmungen Gebrauch zu machen, und hat derselbe den Beitrag zum Streikfonds wie folgt festgesetzt:

- 1. Beitragsklasse (30 1/2 Zentralfonds) = M. 0,80 pro Mitglied
2. " (35 " ") = " 1,20 " "
3. " (45 " ") = " 1,60 " "
4. " (50 " ") = " 2,00 " "
5. " (55 " ") = " 2,40 " "

Als Grundlage der Berechnung gelten die im zweiten Quartal geleisteten Beiträge dergestalt, daß je 13 Beiträge für ein Mitglied zählen. Neugegründete Zahlstellen haben im ersten Kalenderjahr ihres Bestehens nur die Hälfte der ausgeschriebenen Streikfondsbeiträge zu leisten.

Die Einbindung der Streikfondsbeiträge kann schon jetzt gesehen. Jedenfalls müssen sie aber am Schluß des zweiten Quartals an die Hauptkasse abgeführt werden.

Ausgeschlossen wegen Vergehens gegen § 11 Abs. 2 des Statuts wurden in Lüththen: A. Busch (Buch-Nr. 056 254); in Schwabach: Fr. Distler (81248), G. Kohler (064 755), Erh. Stürmer (05242).

Der Zentralvorstand.

Quittung der Hauptkasse.

In der Zeit vom 19. bis 30. April d. J. (für das erste Quartal zu spät) gingen folgende Beträge beim Unterzeichneten für die Hauptkasse ein: Ueber die bis zum 18. April eingegangenen Beträge und Arbeitslosen- sowie Reiseunterstützungsquittungen ist bereits in voriger Nummer quittiert worden, während die nach dem 18. v. M. eingegangenen pp. Quittungen erst in der Veröffentlichung für Mai benannt werden, da sie für das erste Quartal doch zu spät eingingen. Aus Adlershof M. 85,70, Alstedt 75, Alt-Mahlstedt 86,60,

Apertade 59,35, Augsburg 58,25, Baden 15,20, Bad Rissingen 32,50, Bad Reichenhall i. Rechn. 25,30, Bamberg 77,20, Baugen 144,80, Berlin i. Rechn. 85,95, Beuthen a. d. O. 19,65, Bremen 800, Bruchsal 29,15, Bünde 4,75, Burg b. Magdeh. 145,90, in Rechn. 25, Budow 12,50, Burgdorf 37,70, Canth 18,75, Czarnikau 18,75, Celle 177,85, Deutsch-Ohlau 25,05, Döbeln 61,20, Domschau 61,35, Dresden 16,40, Ebtorf 54,60, Eddelack -40, Elrich 50,15, Erlangen 14,65, Eslin 114,05, Falkenstein 36,22, Fallersleben 3,50, Ffyrste 58,35, Frankfurt a. M. 618,11, Freiburg i. B. 366,15, Friedrichshagen 184,65, Gehweiler 11,80, Gießen 74,20, Gonsenheim 38,90, Göttingen 102,55, Graudenz 88,25, Grimma 35,35, Gütrow 67,65, Halle i. Rechn. 65,50, Hamm i. W. 69,50, Hannover 600, Haynau 52,25, Hermsdorf 35,50, Herne i. Rechn. 30,20, Hilbesheim 114,45, Hohenwestph. 15,85, Holzminde 18,95, Jastrow 24,40, Jever 10,80, Jerlohn 78,90, i. Rechn. 3,90, Kallberge 93, Kamenz 27,25, Kellinghufen 67,80, Klitz 22,75, Königsberg 300, Kremen 19,70, Laage 66,70, Langendiebach 58,15, Langelsheim 2,50, Leipzig i. Rechn. 500, Lörrach 185,65, Lüben 1,50, Satowitz 5, Magdeburg 821,13, Marienburg 117,40, Marienwerder 95,90, Meuselwitz 91,05, Mühlberg a. d. E. 46,60, Müllhausen i. Gf. 179,55, Mühlheim a. d. Ruhr 37,80, München i. Rechn. 300, Mühldorf 4, Nafel 17,85, Neuhaldensleben 79,20, Neumünster 250, Nommes 20,85, Oibernhau 9,30, Penig 7,50, Pafewalk 93,40, Paffau 14, Forzheim 117,88, Prenzlau 12,20, Queblinburg 10, Naftenburg 49,70, Regensburg 25,20, Reichensachsen 11,70, Richtenberg 8,15, Salzgungen 35, Sand 109,70, Solingen 30,80, Sorau 67,25, Schweidnitz 11, Stajfurt 48,70, Striegau 31,55, Stuttgart 90,50, i. Rechn. 6, Tambach 48,15, Teterow 48, Trier 80,05, Ulm 70, Wanne 22,10, Wanzleben 20,95, Wilster 45,80, Winsen a. d. Luhe 34,80, Witten -40, Wittenberg (Bezirk Halle) 164,50, Wolgast 40,90, i. Rechn. 6, Wöngrowitz 56, Wriezen 37,95, Wronke 13,30, Würzburg 150,90, Zehdenick 129,05, Ziegenhals 8,40, Zweibrücken 28,50, Magdeburg-Subenburg (b. Hesse für „Geschichte“) 6,50, Einzelszahler der Hauptkasse 178, vom Verlag des „Zimmerer“ 6000.

Ab. Römer, Kassierer.

Bekanntmachungen der Gauvorstände.

Gau Südbayern.

Die Zahlstelle Schwabach wird hierdurch aufgefordert, den Betrag für die am 6. August 1905 bestellten und am 20. Oktober 1905 erhaltenen Kontrollkarten in Höhe von M. 2 umgehend an den Unterzeichneten einzusenden.

August Kemmer, Gauleiter.

Unsere Lohnbewegungen.

Eine Aussperrung im Lübecker Baugewerbe, die jedoch nur zwei Tage währte, hat jüngst das dortige Arbeitergremium in Szene gesetzt, aus Anlaß einer am 24. April am Neubau des Warenhauses Karstadt erfolgten ArbeitsEinstellung der Maurer. An besagtem Neubau waren wiederholt Unfälle passiert, ohne daß die vorhandenen Mißstände eine Abhilfe erzielten. Um daher eine Beseitigung oder doch eine Verminderung der Unfallgefahren zu erwirken, wurde die Arbeit niedergelegt. Die Arbeitgeber erblickten darin eine Verletzung der vertraglichen Verpflichtungen durch die Maurer; befahl doch der Lohn- und Arbeitsstark für das Lübecker Baugewerbe, daß etwaige Beschwerden durch den Vorsitzenden der Gesellenvereinigung an den Vorsitzenden des Arbeitgeberverbandes zu richten sind. Eine am Tage nach der ArbeitsEinstellung stattgefundene Besprechung zwischen den Vertretern der im Ausstand befindlichen Maurer und dem Vorstand des Arbeitgeberverbandes nahm einen negativen Verlauf. Die Arbeitgeber beschloßen nunmehr, falls nicht am Sonnabend, den 28. April, Morgens, die Arbeit von den Maurern wieder aufgenommen und die verhängte Sperre aufgehoben werde, sämtliche dem Verbands angehörigen Maurer und Zimmerer Lübecks an genanntem Tage zu entlassen. Eine nochmalige Aussprache war eben so resultatlos wie die erste, so daß am 28. April die Aussperrung perfekt wurde. Am 29. April nahm eine gemeinschaftliche Versammlung der Maurer, Zimmerer und Bauarbeiter zu der Angelegenheit Stellung. Nach längerer eingehender Erörterung wurde eine Resolution angenommen, in der den Maurern anheimgegeben wird, die Arbeit wieder aufzunehmen und in Zukunft bei Beschwerden den Instanzenweg innezuhalten. In Verfolg dieses Beschlusses wurde den Arbeitgebern die Mitteilung, daß die Maurer bereit seien, die Sperre aufzuheben, unter der Bedingung, daß auch der Aussperrungsbeschuß rückgängig gemacht werde. Dem stimmten die Arbeitgeber zu. Am 2. Mai nahmen die Arbeiten am Neubau Karstadt ihren Fortgang.

Forderungen und Streik in Schwartau. Neuneinhalbstündige Arbeitszeit und 55 1/2 Stundenlohn fordern die Kameraden in Schwartau. Den ablehnenden Bescheid der Arbeitgeber haben sie mit der ArbeitsEinstellung beantwortet, die am 28. April erfolgt ist.

Forderungen und Streik in Ahrensböck. Unterm 17. April haben unsere dortigen Kameraden ihren Arbeitgebern einen Tarifentwurf zugehen lassen, der neuneinhalbstündige Arbeitszeit und 48 1/2 Stundenlohn zur Grundlage hat. Zur Durchführung dieser Forderung sind sie am 30. April in den Streik getreten.

Streik in Gadebusch. Hier sind die Kameraden am 30. April in den Streik getreten, da die Unternehmer sich weigerten, die Forderung anzuerkennen. Ein Geschäft ist geregelt.

Aussperrung in Klitz i. M. Zu Anfang dieses Jahres reichten die Kameraden in Klitz eine Lohnforderung ein; anstatt 35 1/2 sollte der Lohn in Zukunft 40 1/2 betragen. Die Arbeitgeber fanden sich nach langem Sträuben zu folgendem Angebot bereit: 37 1/2 für Arbeiten im Orte und 39 1/2 für solche über Land. Die Gesellen aber gingen darauf nicht ein, sondern hielten an ihrer Forderung fest. Eine Verhandlung am 24. April führte auch zu keiner Einigung. Am Tage darauf wurde den Gesellen ein Tarifentwurf, der das erwähnte Angebot zur Grundlage hat, zugestellt mit dem Bemerkten, daß, wenn nicht bis zum 28. April der Entwurf anerkannt sei, die Aussperrung erfolgen werde. Da diesem Verlangen nicht entsprochen wurde,

ist der Drohung die Tat gefolgt. Zugang nach Klitz ist fernzuhalten.

Streik in Wolgast. Die Arbeiten der Holzindustrie-Aktiengesellschaft sind gesperrt, weil die letztere eine Lohnforderung unserer Kameraden ablehnte, und die Mittagspause zu verkürzen beabsichtigte.

Streik in Cuxhaven. Am 21. April sind die Kameraden in Cuxhaven in den Streik getreten, nachdem Verhandlungen über die eingereichten Forderungen ein Ergebnis nicht gezeitigt hatten. Vier Unternehmer haben noch in letzter Stunde die Forderungen anerkannt. Am Streik waren am Schluß der ersten Woche 14 Mann beteiligt. - Neuere Mitteilungen liegen nicht vor. Nach Berichten in der Tagespresse soll die Bewegung bereits beendet sein.

Der Streik in Nürtingen dauert fort. Die Zahl der Streikenden hat sich auf sieben verringert. Arbeitswillige sind nicht vorhanden. Verhandlungen stehen bevor.

Forderungen und Stellungnahme der Unternehmer zu denselben in Einbeck. Nach einer am 27. April aufgenommenen Statistik werden in Einbeck Stundenlöhne von 25 bis 87 1/2 gezahlt bei einem Durchschnittslohn von 33 1/2 1/2. Gefordert werden jetzt 40 1/2. Das wollen aber die Unternehmer nicht zahlen; und da nun die Kameraden nicht willens sind, auf ihre Forderung Verzicht zu leisten, haben sie nochmals schriftlich um Anerkennung derselben nachgesucht. Erfolgt ein ablehnender Bescheid, dann werden sie zu geeigneter Zeit weitere Maßnahmen beschließen.

Forderungen und Stellungnahme der Unternehmer zu denselben in Rheine i. W. (Zahlstelle Münster). Die Maurer und Zimmerer in Rheine haben gemeinschaftlich zur Lohnfrage Stellung genommen und folgende Forderungen beschloßen: Verkürzung der Arbeitszeit von 11 auf 10 1/2 Stunden, Erhöhung des Lohnes von 38 1/2 für Maurer und 36 1/2 für Zimmerer auf 45 1/2 pro Stunde. Die Verhandlungen mit den Arbeitgebern zeitigten als Ergebnis ein Angebot von 42 1/2 für dieses und 45 1/2 für nächstes Jahr für Maurer, 37 resp. 42 1/2 für Zimmerer. Eine Versammlung am 24. April lehnte das Angebot ab. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es zum Kampfe kommt.

Lohnbewegung in Zeitz. Die im Vorjahre gestellte Forderung auf 45 1/2 Stundenlohn harret noch der Durchführung, mit der jetzt begonnen werden soll. Am 1. April haben die Arbeitgeber den Lohn durchweg um zwei Pfennig pro Stunde erhöht; ungeachtet dessen halten die Kameraden ihre Forderung aufrecht.

Forderungen in Wiesbad. Hier haben die Kameraden beschloßen, eine Erhöhung des Lohnes von 32 auf 40 1/2 zu fordern. Ein Vertragsentwurf ist den Unternehmern bereits eingereicht. Geantwortet haben sie noch nicht.

Forderungen in Hof. Eine am 28. April abgehaltene Zimmererverversammlung faßte einstimmig den Beschuß, einen Stundenlohn von 45 1/2 zu fordern. Den Meistern ist davon bereits Kenntnis gegeben.

Forderungen in Quedfurt. Die Kameraden in Quedfurt fordern eine Erhöhung des Lohnes von 33 auf 36 1/2 pro Stunde. Die Meister haben sich noch nicht geäußert.

Forderungen in Verburg. In Verfolg eines Beschlusses einer öffentlichen Zimmererverversammlung am 24. April ist den Meistern ein Tarifentwurf zugestellt worden, dessen wesentlichste Bestimmungen die zehnstündige Arbeitszeit und 45 1/2 Stundenlohn bilden. Ueber die Stellungnahme der Meister verlautet noch nichts.

Forderungen und Stellungnahme der Unternehmer zu denselben in Schmöln. 3 1/2 Lohnserhöhung, von 36 auf 39 1/2, fordern unsere Kameraden in Schmöln. Den Meistern scheint die Forderung zu hoch gegriffen; 1 1/2 Zulage haben sie geboten und auch bereits gezahlt. Die Gesellen bestehen indes auf Anerkennung ihrer Forderung. Verhandlungen sind eingeleitet.

Forderungen in Klöße. In Klöße fordern die Kameraden eine Erhöhung des Lohnes von 30 auf 32 1/2 pro Stunde. Ein Unternehmer zahlt diesen Lohnsatz bereits. Die Firma Stamer bot einen Pfennig Zulage oder zwei Pfennig für die Dauer von zwei Jahren. Das haben die Kameraden abgelehnt. Die Arbeitsgelegenheit ist eine gute und dürfte es nicht schwer sein, auch Stamer zur Anerkennung der Forderung zu zwingen.

Forderungen in Marienwerder. In einer vor kurzem abgehaltenen Versammlung haben die Zimmerer von Marienwerder beschloßen, eine Erhöhung des Lohnes von 42 auf 45 1/2 zu fordern, außerdem 5 1/2 Zuschlag für Arbeiten über Land.

Forderungen und Streik in Ebingen. Die Kameraden in Ebingen fordern eine Lohnsteigerung von 4 1/2, achtstündige Lohnzahlung u. a. m. Eine Verhandlung mit den Unternehmern am 30. April verlief resultatlos. Wohl zeigten die letzteren geringes Entgegenkommen bezüglich der Lohnforderung, dagegen bereiteten die anderen Punkte erhebliche Schwierigkeiten. Die Absicht der Unternehmer geht dahin, bei recht minimalen Zugeständnissen einen mehrjährigen Vertrag abzuschließen, dessen Kündigungsstermin sie auf den 1. Januar festgesetzt wissen möchten. Diesem Ansinnen setzten die Kameraden entschiedenen Widerstand entgegen und beschloßen am 1. Mai den Streik. 30 Mann sind im Ausstand.

Stellungnahme der Arbeitgeber zu den Forderungen in Marburg. Ueber den Stand der Lohnbewegung erstattete in einer gut besuchten Versammlung am 27. April Kamerad Kremser-Frankfurt Bericht. Die Meister, die anfänglich die Forderungen völlig ignorierten, haben sich jetzt zu erheblichen Zugeständnissen herbeigelassen. Sie wollen sofort einen Lohn von 36 1/2 zahlen, im Sommer, von einem noch näher zu bestimmenden Termin ab 38 1/2, und für 1907, ab 1. Mai, 40 1/2 pro Stunde. Mit diesem Angebot erklärten sich die Kameraden einverstanden. Eine Sitzung mit den

Meistern, zwecks Formulierung des Tarifs, soll demnächst stattfinden. — Die Organisation am Orte hat erfreuliche Fortschritte gemacht; die Mitgliederzahl ist in kurzer Zeit von 20 auf fast 70 gestiegen.

Streik in Memmingen (Zahlstelle Memmen). In Memmingen ist am 25. April der Streik beschlossen worden, nachdem alle Versuche, eine friedliche Regelung herbeizuführen, gescheitert waren. 26 Mann haben die Arbeit eingestellt, zwei sind stehen geblieben.

Forderungen in Heidenheim. In Heidenheim, wo bisher ein Lohn von 38 bis 40 % gezahlt wird, fordern die Kameraden jetzt einen Stundenlohn von 44 % bei zehnstündiger Arbeitszeit.

Forderungen in Neurode i. Schl. Die Kameraden in Neurode fordern bei elfstündiger Arbeitszeit einen Mindestlohn von 32 % pro Stunde, 5 % Zuschlag für Überstunden, und Aufhebung der Kündigungsfrist. Bis zum 10. Mai ist Antwort erbeten worden.

Eine Lohnerhöhung in Reichenbach i. Schl., einem Bezirk der Zahlstelle Langenbielau, ist eingetreten, nachdem in letzterem Orte durch Abschluß eines Vertrages (siehe auch Nr. 7 des „Zimmerer“) die Lohn- und Arbeitsbedingungen geregelt waren. Anstatt 30 % werden jetzt 34 % pro Stunde gezahlt.

Eine Aufbesserung des Lohnes in Obornik i. Posen ist vor kurzem erfolgt und zwar von 30 % auf 33 % pro Stunde.

Eine Lohnerhöhung in Glinzburg (Zahlstelle Ullm) ist durch das geschlossene Vorgehen der dortigen Kameraden erzielt worden. 17 bis 30 % wurden bisher pro Stunde gezahlt; jetzt werden durchweg 34 bis 36 % gezahlt. Einige Unternehmer weigern sich allerdings noch, den Lohn zu erhöhen, doch ist die Zahl der bei ihnen in Arbeit stehenden Zimmerer nur gering. Die Maurer befinden sich gegenwärtig im Ausstand.

Eine Erhöhung des Lohnes in Syke (Zahlstelle Bremen). Ein geringer Fortschritt ist in Syke, einem unweit Bremen gelegenen Orte, erreicht worden, nämlich eine Lohnerhöhung von 2 % pro Stunde, von 35 auf 37 %. Ein Unternehmer hat für nächstes Jahr 40 % zugesagt. An der Arbeitszeit, die hier dringender einer Regelung bedarf — sie beträgt zwölf Stunden und mehr —, konnte noch nichts geändert werden. Das wird erst möglich sein, wenn die Organisation am Orte und in der Umgebung mehr befestigt ist.

Die diesjährigen Lohnbewegungen im Gau Mecklenburg. In Mecklenburg herrscht in diesem Jahre durchweg eine selten günstige Arbeitslage. Kein Wunder daher, daß unsere Kameraden bestrebt sind, auch für sich die gute Konjunktur nach Möglichkeit auszunutzen, haben sie doch lange genug bei recht niedrigen Löhnen und übermäßig langer Arbeitszeit dahingelebt. Allmählich geht es vorwärts, langsam nur, aber desto sicherer. Die eigenartigen Verhältnisse in Mecklenburg bedingen, daß den Lohnbewegungen besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Ungeheure Schwierigkeiten verursacht bei einem Streik die Verhinderung der Verrichtung von Streitarbeit, weil ein Lohngebiet sich oft über eine ganz beträchtliche Anzahl Orte erstreckt, so daß es fast unmöglich erscheint, eine genaue Kontrolle über die in Angriff oder in Ausführung befindlichen Arbeiten zu üben. Erschwert wird die Kontrolle noch dadurch, daß in sehr vielen Fällen Streitarbeit in andere Lohngebiete verflochten, und so oft unbedeutenderweise von den Kameraden Streikbruch begangen wird. Wo derartige Fälle bekannt werden, wird natürlich sofort eingegriffen, und die Streikenden bleiben vor weiteren Schädigungen bewahrt.

Die diesjährigen Lohnbewegungen in Mecklenburg haben bis jetzt einen guten Verlauf genommen. Die Erfolge sind durchweg recht erfreuliche. In manchen Orten könnte mehr erreicht worden sein, wenn einzelne, bei ihrem Arbeitgeber in hohem Ansehen stehende Kameraden etwas mehr persönlichen Mut bewiesen und nicht zu sehr mit diesen sympathisiert, auch ihren Einfluß in den Zahlstellen nicht gemißbraucht hätten. In 31 Zahlstellen ist in diesem Jahre eine Lohnerhöhung eingetreten. In Stavenhagen ist der Lohn von 29½ auf 33 %, in Ribnitz und Woldegk von 30 auf 33 % erhöht worden, unter gleichzeitiger Verkürzung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde. Die gleiche Arbeitszeitverkürzung wurde erzielt in Goldberg, Neukalen, Grevesmühlen, Friedland und Gnoien. In Goldberg erhöhte sich außerdem der Lohn von 30 auf 36 %, in Neukalen von 32 auf 35 %, in Grevesmühlen von 35 auf 37 %, in Friedland von 34 auf 36 % und in Gnoien von 34 auf 35 %. Bei 10½stündiger Arbeitszeit erhöhte sich in Leterow und Wodern der Lohn von 35 auf 36 %; dort tritt 1907 die zehnstündige Arbeitszeit bei 38 % pro Stunde in Kraft. In Tessin wurde der Lohn von 30 auf 35 %, in Malchow von 33 auf 35 %, in Penzlin von 32 auf 34 % und in Triebitz (zum Gau Mecklenburg gehörig) von 30 auf 32 % und für 1907 auf 34 % erhöht. In nachbenannten Orten mit zehnstündiger Arbeitszeit liegt der Lohn ebenfalls und zwar in Neuhaus von 30 auf 35 %, in Bülow von 33 auf 37 %, in Posthof und Warnemünde von 48 auf 50 %, in Wismar von 43 auf 45 %, in Lübbchen von 40 auf 42 %, in Wunsahaupten von 39 auf 40 %, in Neutrelitz von 38 auf 40 %, in Neubrandenburg von 37 auf 39 %, in Kröpelin und Satow von 36 auf 38 %, in Parchim, Malchin und Büß von 35 auf 36 % (in letzterem Ort für 1907 auf 37 %), in Warin von 34 auf 35 %, in Neukloster und Erbitz von 33 auf 35 % pro Stunde. Noch nicht abgeschlossen ist die Lohnbewegung in Hagenow. Dort streifen die Kameraden. Eine Firma, bei der die Hälfte der am Orte vorhandenen Zimmerer in Arbeit steht, hat die Forderungen anerkannt. Die Arbeitszeit ist um eine halbe Stunde verkürzt, der Lohn von 30 auf 38 % erhöht worden. Im Streik stehen auch die Kameraden in Neustadt. In Neuburzo, Finkenberg, Ludwigslust, Gadebusch, Wittenburg, Parrentin, Grabow, Schönberg, Klitz, Köbel, Sülze, Dargun und einigen anderen Orten sind Lohnbewegungen eingeleitet. Ob alle einen friedlichen Verlauf nehmen werden, erscheint indes fraglich.

Vereinbarungen in Doberan. Die Arbeitgeber in Doberan lehnten die Forderung unserer Kameraden, Erhöhung des Lohnes von 40 auf 45 % pro Stunde, rundweg ab. Eine Versammlung am 28. April beschloß deshalb kurzerhand, die Arbeit einzustellen. Den Meistern wurde davon Kenntnis gegeben mit dem Erfolge, daß sie eine Zulage von 2 % bewilligten. Damit erklärten sich die Kameraden einverstanden, und die Arbeitseinstellung unterblieb. Für dieses Jahr beträgt somit der Lohn 42 % pro Stunde.

Vereinbarungen in Waren i. M. Hier ist eine Erhöhung des Lohnes von 35 % auf 38 % vereinbart, und zwar für die Dauer von zwei Jahren. Die Arbeitszeit ist eine zehnstündige.

Vereinbarungen in Neustadt i. M. Der Streik ist beendet, die Wiederaufnahme der Arbeit ist am 30. April erfolgt. Der Lohn beträgt von diesem Tage ab 36 %; er erhöht sich am 1. Juni auf 37 % und für 1907 auf 38 % pro Stunde.

Vereinbarungen in Neuenhagen. Die von unseren Kameraden gestellten Forderungen (siehe Nr. 8 des „Zimmerer“) sind seitens der Arbeitgeber anerkannt worden. Der Lohn erhöht sich von 52½ auf 55 % pro Stunde.

Vereinbarungen in Stralsund. Hier ist ein Vertrag abgeschlossen, der 42 % Stundenlohn festsetzt; außerdem ist mündlich vereinbart, daß, sobald der Lohn der Maurer steigt, auch die Zimmerer den gleichen Lohn wie die Maurer erhalten. Die letzteren stehen gegenwärtig im Streik, und zwar handelt es sich in der Hauptsache nicht um den Lohn, sondern um einige anstößig sein sollende Bestimmungen des Vertragsentwurfes. Die Zimmerer erhalten ab 1. April den vereinbarten Lohnsatz von 42 % und ab 1. April 43 %, weil sich das den Maurern gemachte Angebot auf dieser Grundlage bewegt.

Vereinbarungen in Barth i. Pom. Wie schon in Nr. 16 des „Zimmerer“ kurz erwähnt wurde, ist die Lohnbewegung in Barth zum Abschluß gelangt. Die Arbeitszeit ist von 10½ auf 10 Stunden verkürzt, der Lohn von 34 auf 37 % erhöht worden; er steigt am 1. April 1907 auf 38 %. Der Vertrag gilt für den Lohnbezirk Barth mit 93 Ortschaften. Er ist auf 2 Jahre abgeschlossen und zwar bis 31. März 1908. Hier ist er:

Lohn-Tarif
vereinbart zwischen den Arbeitgebern einerseits und den Zahlstellen des Verbandes deutscher Maurer und Zimmerer zu Barth und Umgegend andererseits.

- 1. Der Lohnbezirk umfaßt folgende Ortschaften: Barth, Bruchten, Drefewitz, Vohstedt, Ringst, Sund, Wiese, Pramort, Prerow, Wiek, Born, Bliesentrade, Fuhendorf, Hermannshagen, Hermannshagen-Gaibe, Kronsberg, Gättenhagen, Diemitz, Frauendorf, Wobbelow, Rbbnis, Spoldershagen, Rübbershagen, Varielschagen, Martenshagen, Langenhanshagen, Wiepenhagen, Trienwillershagen, Wallentoppel, Ahrensahagen, Todenhagen, Neuen-Lübke, Neuenrost, Bornow, Triebshagen, Gruel, Brudorf, Pantelitz, Döselow, Wummendorf, Saal, Langendam, Neuenhof, Neuenhof-Gaibe, Hesseburg, Rüdenschagen, Bünnitz, Michaelsdorf, Glöwis, Fabrenlamp, Dabitz, Rübitz, Riltrow, Birkle, Glendenhof, Reiz, Saatel, Needebag, Carnin, Manschenhagen, Startow, Belgast, Altenhagen, Seehagen, Hübzel, Bussin, Gummerow, Martensdorf, Ursbhagen, Groß-Gordshagen, Abl.-Varielschagen, Buschshagen, Lassentin, Jansebuhr, Wüstenhagen, Arbnemitz, Oldendorf, Alken-Bleen, Neuen-Bleen, Gän, Nisbort, Klein-Mohrdorf, Groß-Mohrdorf, Mucks, Sommerfeld, Hohendorf, Batowitz, Bisdorf, Rindbachshagen, Langendorf, Clausdorf, Warhöft, Jarrentin.

Die Arbeitszeit wird festgesetzt:

Jahreszeit	Anfang	Feierabend	Stundensatz	Frühstück	Mittag	Später
1. April bis 30. Septbr. . .	6	6½	10	8—8½	12—1½	4—4½
1. Oktober bis 31. Oktober. .	6½	6	9½	8½—9	12—1	4—4½
16. Oktober bis 31. Oktober. .	6½	5½	9	8½—9	12—1	4—4½
1. Novbr. bis 15. Novbr. . .	7	5	8½	9—9½	12—1	—
16. Novbr. bis 30. Novbr. . .	7½	4½	7½	9—9½	12—1	—
1. Dezbr. bis 31. Januar . .	8	4	7	—	12—1	—
1. Februar bis 15. Februar . .	7½	4½	7½	8—8½	12—1	—
16. Februar bis 28. Februar . .	7	5	8½	9—9½	12—1	—
1. März bis 15. März . . .	6½	6	9½	8½—9	12—1	4—4½
16. März bis 31. März . . .	6	6	10	8—8½	12—1	4—4½

2. Der Lohn eines Maurer- und Zimmergehilfen ist vom 1. April 1906 bis 31. März 1907 auf 37 % (siebenunddreißig Pfennig), vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 auf 38 % (achtunddreißig Pfennig) pro Stunde festgesetzt. Mit Junggehilfen im ersten Jahre nach beendeter Lehrzeit, sowie mit älteren nicht mehr im Vollbesitz ihrer körperlichen Kräfte wird der Lohn nach vorheriger Vereinbarung festgesetzt, ebenso der Lohn der Poliere und Postengehilfen.

3. Ueberstunden an den Werktagen, welche nur in dringenden Fällen und nach vorheriger Vereinbarung geleistet werden, werden mit 3 % (drei Pfennig) Lohnzuschlag vergütet. Lohnzuschlag wird ferner bezahlt für Maurer: bei Fundamentarbeiten in nassen Fundamentgräben, wo Wasser bewältigt werden muß, bei Brunnen und hohlgemauerten schwarzen Feuerungsarbeiten die Stunde 5 % (fünf Pfennig); für Zimmerer: bei Mauer- und Wasserarbeiten sowie bei Schmutzarbeiten, wobei Klebungstücke durchnäht oder unverbhältnismäßig abgenutzt werden, 5 % (fünf Pfennig) die Stunde.

4. Bei Landarbeit wird die Stunde mit 2 % (zwei Pfennig) mehr bezahlt, mit Ausnahme der Gesellen, die am Orte wohnhaft sind, wo die Arbeit ausgeführt wird. Ist die Arbeit in anderen Orten, die nicht im Barther Lohnbezirk liegen, so ist der dort übliche Lohn zu zahlen, jedoch nicht unter dem hierorts üblichen Landlohn. Die Laufzeit fällt in die Arbeitszeit. Gesellen, welche am Sonnabend von Ueberlandarbeit um 5 Uhr zurückkommen, haben die fehlende Zeit bis Feierabend im Laufe der Woche nachzuholen. Für menschenwürdiges Quartier hat der Arbeitgeber Sorge zu tragen.

5. Die Lohnzahlung auf größeren Bauten erfolgt vor Feierabend daselbst. Bei kleinen Arbeiten hat sich der Arbeitnehmer den Lohn im Kontor abzuholen.

6. An den drei Tagen vor den hohen Festtagen (Ostern, Pfingsten und Weihnachten) ist eine Stunde früher Feierabend, ohne Kesper und ohne Lohnabzug.

Vorliegender Tarif hat Gültigkeit vom 1. April 1906 bis 31. März 1908.

Änderungen des Tarifes sind im November 1907 einzureichen.

Barth, 1. April 1906.

Für die Arbeitgeber:
Gebr. Wendi, C. Fründt, J. Wilken, Fr. Ehlerz.

Für die Lohnkommission:
F. Todenhagen, G. Köhn, J. Kirchner, G. Behrens.

Vereinbarungen in Dranienburg. Durch Abschluß einer Vereinbarung für die Darer von zwei Jahren ist die Lohnbewegung in Dranienburg beendet. Die Arbeitszeit ist von 10 auf 9½ im ersten, auf 9 Stunden im zweiten Vertragsjahre verkürzt worden, der Lohn steigt von 55 auf 60 im ersten, auf 65 % im zweiten Jahre der Vertragsdauer.

Vereinbarungen in Eberswalde. In Eberswalde, wo jetzt 52 % gezahlt werden, erhöht sich laut getroffener Vereinbarung der Lohn vom 1. Juli d. J. auf 53, vom 1. April 1907 ab auf 55 % pro Stunde.

Vereinbarungen in Königswusterhausen. Für die Dauer eines Jahres ist in Königswusterhausen ein Tarifvertrag abgeschlossen, der neunstündige Arbeitszeit und 60 % Lohn zur Grundlage hat. Bisher betrug der Lohn 55 %.

Vereinbarungen in Wittenberg. Die Aussperrung ist beendet; am 23. April haben die Kameraden die Arbeit wieder aufgenommen. Der Lohn beträgt bis 1. April 1907 42, von da ab 44 %. Die Forderung lautete auf 45 %.

Abschluß der Lohnbewegung in Braunsche. Auf die eingereichte Forderung haben die Arbeitgeber eine Antwort nicht erteilt, doch haben sie den Lohn von 31 auf 35 % pro Stunde erhöht. Die Bewegung ist damit einstweilen beendet.

Vereinbarungen in Liegnitz. Die Lohnbewegung in Liegnitz ist beendet; der vereinbarte Tarifvertrag setzt einen Lohn von 40 % für dieses und 42 % für nächstes Jahr fest, gegen 38 % bisher.

Streik-Ende in Meuselwitz. Erfolgreich geendet hat der Streik in Meuselwitz. Vier Unternehmer verpflichteten sich ehrenwörtlich, vom Tage der Wiederaufnahme der Arbeit ab 36 %, und ab 1. Juli d. J. 38 % Stundenlohn zu zahlen. Damit war das eigentliche Kampfobjekt beseitigt; über die mehr nebensächlichen Forderungen hatte man sich schon vor dem Streik verständigt. Gesperrt sind noch die Geschäfte von A. Dorstewitz und A. Köber, deren Inhaber sich zu nichts verstehen wollen. Mit der Einstellung der Streikenden hapert es noch. Unter den wichtigsten Vorwänden werden Arbeitsuchende zurückgewiesen. Der Unternehmer Schmutzler, der zu Anfang der Bewegung die bei ihm in Arbeit stehenden zum Eintritt in den Streik zu bewegen versuchte, auch die Bewilligung der Forderung in Aussicht stellte, da reichlich Arbeit vorliege, erklärte jetzt, daß er in den ersten vier Wochen keine Einstellungen vornehmen könne, da ihm infolge des Streiks Arbeit entgangen sei. Die Mehrzahl der am Streik beteiligten Gemeinen ist indes in Arbeit, ein nicht unerheblicher Teil ist abgereist. Es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß auch die hier erwähnten Firmen sich bereit finden werden, dem Eingungsvorschläge beizutreten.

Vereinbarungen in Schleuditz. Im Oktober des Vorjahres forderten die Schleuditzer Kameraden die Einführung der neunundhalbstündigen Arbeitszeit und eines Stundenlohnes von 46 % (siehe auch „Zimmerer“ Nr. 42, Jahrg. 1906). Bis dahin wurde zehn Stunden gearbeitet bei 40 % Lohn. Die Unternehmer beantworteten die Forderung mit einer Lohnzulage von 2 %. Damit war die Bewegung vorläufig abgetan. Zu Anfang dieses Jahres trat bei zwei Unternehmern nochmals eine Lohnerhöhung um 2 % ein, während ein dritter Abzüge machte. Nun haben sich die Kameraden ihrer vorjährigen Forderungen wieder erinnert; es wurden Verhandlungen mit den Arbeitgebern eingeleitet, die am 1. Mai ihren Abschluß fanden in der Anerkennung nachstehenden Tarifes:

Zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern im Zimmergewerbe von Schleuditz und Umgegend sind folgende Vereinbarungen getroffen und treten mit dem 1. Mai d. J. in Kraft.

§ 1. Der Lohn für einen Zimmerer beträgt pro Arbeitsstunde vom 1. Mai 1906 bis 31. März 1907 46 %

1. April 1907 31. 1908 48

§ 2. Für Junggehilfen im ersten Gesellenjahr, sowie durch Unfall oder Invalidität minder leistungsfähig gewordene Gesellen unterliegt der Lohn der freien Vereinbarung. Die Lohnzahlung erfolgt Sonnabends, möglichst bis zum Schluß der Arbeitszeit.

§ 3. Die Arbeitszeit beträgt täglich 9½ Stunden, von Morgens 7 Uhr bis Abends 6 Uhr, unterbrochen durch eine einstündige Mittags- und je einer ½ stündigen Frühstück- und Vesperpause. In den Wintermonaten (Oktober einschl. März) richtet sich die tägliche Arbeitszeit nach der Tageshelle, und zwar derartig, daß die einstündige Mittagspause das ganze Jahr über eingehalten wird.

§ 4. Dieser Vertrag gilt bis 31. März 1908. Er gilt ein weiteres Jahr, wenn nicht 3 Monate vor Ablauf von einer Seite gekündigt wird.

Schleuditz, den 1. Mai 1906.

Für den Zentralverband der Zimmerer:
G. Lauer.

Die Zimmerer von Schleuditz und Umgegend:
G. Marr, Louis Obft.

Die Arbeitgeber:
W. Schernitz, W. Becker, C. Jekhtiger.

Vereinbarungen in Riesa. Die Aussperrung ist nach zweiwöchiger Dauer beendet. Vereinbart wurde folgendes: Der Lohn für Maurer und Zimmerer beträgt von der Wiederaufnahme der Arbeit ab bis 31. März 1907 37 %, vom 1. April 1907 bis 31. März 1908 39 % und vom 1. April 1908 bis

31. März 1909 40 % pro Stunde. Die Arbeitszeit ist im Sommer eine zehnstündige; sie richtet sich im Winter nach der Tageshelle. Soweit die grundlegenden Bestimmungen des Vertrages, den wir im Wortlaut später zum Abdruck bringen.

Vereinbarungen in Rothenburg a. d. T. Eine Regelung haben die Lohn- und Arbeitsbedingungen in Rothenburg erfahren. Bis 1. August d. J. beträgt die Arbeitszeit 10 1/2 Stunden, der Lohn 36 %. An diesem Tage tritt die zehnstündige Arbeitszeit in Kraft bei einem Stundenlohn von 38 %. Bis jetzt wurde noch elf Stunden gearbeitet; der Lohn betrug 32 %.

Vereinbarungen in Starnberg i. Bayern. Ueber den Stand der Lohnbewegung in Starnberg ist in Nr. 12 des „Zimmerer“ berichtet worden. In den mit den Arbeitgebern gepflogenen Verhandlungen wurde in den wesentlichsten Punkten des zur Beratung stehenden Tarifentwurfes eine Einigung erzielt, nur über die Dauer des Tarifs gingen die Meinungen noch auseinander. Einen zweijährigen Vertrag, wie ihn die Meister in Vorschlag brachten, wollten die Gesellen nur eingehen, wenn im zweiten Jahre eine Lohnerhöhung eintrete. Dessen weigerten sich die Meister, und blieb die Frage daher unentschieden. Eine Meisterversammlung am 22. März stimmte dem in der Kommission vereinbarten Tarifentwurf zu. Das gleiche tat eine Versammlung der Gesellen am 30. März, nachdem zuvor noch dem die Landarbeit regelnden § 7 des Tarifs in einer Sitzung am 29. März eine präzisere Fassung gegeben war. Am 1. April ist der Tarif in Kraft getreten; 9 1/2 stündige Arbeitszeit und 42 % Stundenlohn sind seine grundlegenden Bestimmungen. Im Wortlaut werden wir ihn veröffentlichen, sobald er uns vorliegt.

Forderungen und Vereinbarungen in Straubing. Der im Oktober vorigen Jahres ins Leben getretenen Verbandsgasthülle Straubing gehören, mit Ausnahme eines einzigen, sämtliche Zimmerer am Orte an. Im März d. J. wurde deshalb beschlossen, den Arbeitgebern eine Lohnforderung einzureichen. Verlangt wurde ein Stundenlohn von 35 % (bisher 29 bis 31 %), außerdem für Ueberstunden 10 %, für Nacht- und Sonntagsarbeit 50 pSt., für Wasser- und Kurmarbeiten 5 % pro Stunde und für auswärtige Arbeiten 1 pro Tag Zuschlag. Die Arbeitszeit sollte 9 1/2 Stunden betragen bei Bezahlung für 10 Stunden. Die Zustimmung der Forderung an die Arbeitgeber erfolgte am 17. April, doch blieb die bis zum 21. April erbetene Antwort aus, so daß eine am nämlichen Tage abgehaltene Zimmererverammlung beschloß, die Arbeitgeber nochmals an die Forderungen zu erinnern und bis zum 24. April Rückantwort zu verlangen. Nun hatten auch die organisierten Holzarbeiter Forderungen gestellt, eine Antwort aber ebenso wenig wie die Zimmerer erhalten. Sie beschloßen deshalb, dieses böllige Ignorieren mit der Arbeitseinstellung zu beantworten. Am 23. April früh wurde dieser Beschluß ausgeführt, und am Nachmittag wurden auch schon etliche Zimmerer wegen Mangels an Material nach Hause geschickt. Inzwischen bahnten die Unternehmer jedoch Verhandlungen an; erst mit dem Holzarbeiterverband, und als diese zur Einigung geführt hatten, auch mit der Zimmererorganisation. Die Verhandlungen wurden so gefördert, daß das Ergebnis noch an dem nämlichen Tage einer Mitgliederversammlung unterbreitet werden konnte, die den getroffenen Abmachungen, die im Wortlaut folgen, zustimmte.

1. Die tägliche Arbeitszeit beträgt zehn Stunden und dauert von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, abzüglich der Vormittagspause von 20 Minuten, der Mittagspause von 1 1/2 Stunden und der Nachmittagspause von 25 Minuten. Im Winter paßt sich die Länge der Arbeitszeit der Tageshelle an. An den Lohnzahlungstagen ist eine Stunde und an den Vorabenden vor Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Neujahr und am Karfreitag zwei Stunden früher Arbeitslohn; im letzteren Falle fällt die Nachmittagspause aus. Für genannte Winterstunden darf kein Lohnabzug gemacht werden.

2. Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeiten sind tunlichst zu vermeiden und nur in ganz dringenden Fällen zulässig. Als Ueberstunden gilt die Zeit vom gewöhnlichen Feierabend bis 8 Uhr Abends und von 5 Uhr Morgens bis zum gewöhnlichen Arbeitsbeginn. Bei zweistündiger Ueberstundenarbeit ist eine 10 Minuten lange Pause ohne Lohnabzug zu gewähren. Als Nachtarbeit gilt die Zeit von 8 Uhr Abends bis 5 Uhr Morgens.

3. Der Lohn wird nach Stunden berechnet und beträgt 35 %. Junggefallen erhalten in ihrem ersten Gesellenjahr 30 %. Der Lohn für durch Alter, Unfall oder Invalidität minder leistungsfähige Gesellen unterliegt der gegenseitigen Vereinbarung.

4. Für jede Ueberstunde wird ein Zuschlag von 5 % gewährt. Die Nacht- und Sonntagsarbeit wird mit 40 pSt. Zuschlag bezahlt.

5. Für Brunnen- und Wasserarbeiten, sowie für Kurmarbeiten über 20 m Höhe wird ein Zuschlag von 5 % pro Stunde gewährt.

6. Bei Arbeiten außerhalb des Stadtbezirkes wird täglich ein Zuschlag von 80 % und event. eine einmalige freie Hin- und Rückfahrt gewährt. In Orten, wo höhere Löhne üblich sind, darf nicht unter diesen ausbezahlt werden.

7. Die Lohnzahlung erfolgt Samstags sofort nach Arbeitslohn.

8. Eine gegenseitige Kündigung im Arbeitsverhältnis findet nicht statt.

9. Maßregelungen auf Grund der Lohnbewegung oder der Zugehörigkeit zur Organisation finden nicht statt.

10. Dieser Tarif hat Gültigkeit vom 1. Mai 1906 bis 31. März 1907. Wird er nicht 14 Tage vor Ablauf von einer Seite gekündigt, so läuft er stillschweigend auf ein Jahr weiter.

Vereinbarungen in Rosenheim. Hier ist ein Tarif vereinbart worden, der einen merklichen Fortschritt bedeutet. Der Lohn steigt von 30 auf 35 %; für Ueberstunden werden 5 %, für Wasserarbeit 5 resp. 10 % Zuschlag entrichtet. Bei auswärtigen Arbeiten bis zu drei Kilometer Entfernung beträgt die tägliche Mehrvergütung 50 %, mit Ueberstunden 1. Der Tarif hat Gültigkeit bis 30. August 1907. Anerkannt ist er bis jetzt von sieben Unternehmern mit 61 Gesellen.

Eine gleich große Zahl Unternehmer mit 16 Gesellen kann sich bisher noch nicht entschließen. Bald dürften aber auch diese ihren Widerstand aufgeben.

Vereinbarungen und Pfahlfreiß in Lahr i. B. Bekanntlich wird in Lahr eine Erhöhung des Lohnes von 37 auf 42 % gefordert (siehe auch „Zimmerer“ Nr. 7). Die Unternehmer ließen die Forderung unberücksichtigt, so daß unsere Kameraden sich gezwungen sahen, Ernst zu machen und beschloßen, die Kündigung einzureichen, was auch geschah. Vor Ablauf der Kündigungsfrist wurde jedoch noch einmal mit den einzelnen Unternehmern Rücksprache genommen. Es gelang, mit den Firmen J. Langenbach und Weis in Lahr und Moos in Rühlbach eine Verständigung zu erzielen; vereinbart wurde ein Minimallohn von 40 %. Mit den Firmen Braun und Erb in Friesenheim wurde ein Abkommen getroffen, wonach der Tagelohn auf M. 3,80 steigt und die zehnstündige Arbeitszeit in Kraft tritt, sobald sie auch bei den Maurern eingeführt wird, was spätestens im nächsten Frühjahr geschehen soll. Die Geschäfte von R. Langenbach und Aberle sind gesperrt, weil deren Inhaber keinerlei Zugeständnisse zu machen gewillt sind.

Vereinbarungen in Goslar. Die Lohnbewegung in Goslar hat mit der Vereinbarung nachstehenden Vertrages geendet:

Arbeits- und Lohnbedingungen für das Zimmergewerbe in Goslar.

1. Die Arbeitszeit beträgt in den Sommermonaten vom 1. April bis 15. Oktober zehn Stunden mit einer halbstündigen Frühstück- und anderthalbstündigen Mittagspause. Sie beginnt um 6 Uhr Morgens und endet um 6 Uhr Abends. In den Wintermonaten regelt sich die Arbeitszeit nach dem Tageslicht mit einstuündiger Mittagspause.

2. Der Stundenlohn beträgt 36 bis 40 %, für Junggefallen ist nicht unter 25 % für die Arbeitsstunde zu zahlen. Für Ueberstunden, Nacht- und Sonntagsarbeit soll ein Zuschlag von 5 % für die Arbeitsstunde gezahlt werden, jedoch soll das Ueberarbeiten nur in dringenden Fällen gestattet sein.

3. Ab- und Zugang außerhalb der Stadt fallen in die Arbeitsstichten und sind auch gleich zu vergüten; daselbe gilt bei Bahnfahrten; hierbei wird auch das Fahrgehalt erstattet. Ist Ueberarbeiten erforderlich, so ist vom Arbeitgeber Logis und halbe Kost, bestehend aus Morgentaffee und warmem Abendbrot, zu gewähren.

4. An den Tagen vor Ostern, Pfingsten und Weihnachten ist eine Stunde früher Feierabend, ohne Lohnabzug.

5. Kündigung des Arbeitsverhältnisses zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer findet nicht statt.

6. In allen Streitfällen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über Arbeits- und Lohnfragen sollen die bestehenden Lohnkommissionen beider Parteien entscheiden.

7. Dieser Vertrag soll die Gültigkeit von zwei Jahren haben, und zwar vom 1. April 1906 bis zum 31. März 1908. Sollten jedoch besondere Umstände es erfordern, diesen Vertrag zu lösen vor dem festgesetzten Termin, so ist mindestens drei Monate vorher hierbon Mitteilung zu machen.

Goslar, den 21. April 1906.

Die Lohnkommission der Arbeitnehmer:
Heinrich Görner, Heinrich Holzberg, Carl Boges.
Die Lohnkommission der Arbeitgeber:
Hermann Willner, Wilhelm Schulz, Fritz Dohte.

Streik und Vereinbarungen in Hannöb. Münden. Obgleich die Arbeitgeber, wie in Nr. 17 des „Zimmerer“ berichtet, die Zusage gegeben hatten, Ende April mit der Organisation zwecks Abschlußes eines Tarifvertrages in Verhandlungen zu treten, wollte die Angelegenheit doch nicht vorwärts gehen. Am 23. April kam es deshalb zur Arbeitseinstellung, was die Arbeitgeber veranlaßte, ein beschleunigteres Tempo anzuschlagen. Bald kam auch eine Vereinbarung zu stande. Der Lohn erhöht sich sofort auf 40 %, am 1. April 1907 auf 42 % und am 1. Juli 1907 auf 45 %. Der Tarif hat Gültigkeit bis 30. April 1908.

Vereinbarungen in Verden. Der Streik in Verden ist beigelegt. Der Lohn erhöht sich sofort von 42 auf 45 %, am 1. April 1907 auf 46 und am 1. Juli 1907 auf 47 % pro Stunde.

Vereinbarungen in Niendorf-Schnelsen (Zahlstelle Hamburg und Umgegend). Zwischen den Zimmermeistern der Ortschaften Niendorf und Schnelsen einerseits und den Vertretern des Zentralverbandes der Zimmerer benannter Ortschaften andererseits ist am heutigen Tage nachstehende Vereinbarung betreffs der Lohn- und Arbeitsbedingungen beschlossen und von beiden Seiten als zu Recht bestehend unterschrieben worden.

1. Der Lohn für Zimmerer wird vom 1. Mai 1906 um 5 % pro Stunde erhöht, demnach steigt der Stundenlohn für Niendorf von 65 auf 70 % und für Schnelsen von 60 auf 65 %.

Sollte der Lohn für Zimmerer in Hamburg im allgemeinen erhöht werden, so tritt für benannte Ortschaften nach Ablauf von sechs Monaten eine abermalige Erhöhung des Stundenlohnes von 5 % ein.

2. Die Arbeitszeit ist dieselbe wie zur Zeit in Hamburg. Sollte in absehbarer Zeit in Hamburg eine Verkürzung der Arbeitszeit eintreten, so tritt diesbezüglich auch für Niendorf und Schnelsen nach Ablauf von sechs Monaten dieselbe Arbeitszeit ein.

3. Sämtliche Arbeiten für Zimmerer dürfen von diesen nur in Stundenlohn, nicht in Akkord ausgeführt werden.

Niendorf, den 21. März 1906.

Für die Arbeitgeber:
W. Ramcke, A. Steinhoff, W. Ruhlmann, Herm. Timm.

Für die Arbeitnehmer:
Aug. Lehmann, W. Kistenmacher.

Vereinbarungen in Schleswig. Am 17. April ist die Wiederaufnahme der Arbeit erfolgt. Für dieses Jahr ist ein Stundenlohn von 50, für nächstes Jahr auf 51 % vereinbart.

Streik-Ende in Segeberg. In einer am 29. April abgehaltenen Mitgliederversammlung wurde der Streik für beendet erklärt, da sämtliche Kameraden zu den geforderten Bedingungen arbeiten. In den Geschäften von Löbtenz und G. Teegen in Segeberg und Schumann in Kelling

ist der Tarif noch nicht anerkannt. Diese sind deshalb gesperrt.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Gütersloh (Zahlstelle Bielefeld) vom 26. Februar bis 27. März 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 381,50
„ Lokalkasse	„ 86,20
Sonstige Einnahmen	„ 28,—
Summa	M. 495,70

Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 465,—
„ Reiseunterstützungen	„ 23,—
Für Porto und Schreibmaterial	„ 7,70
Summa	M. 495,70

Die Richtigkeit beglaubigen:
R. Büchner, C. Krohn, W. Sewerin,
G. Behle, Kassierer.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Reichenau i. S. vom 29. Januar bis 17. Februar 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 141,75
Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 141,75
Für die Richtigkeit:	
Paul Besold, G. Weise, Rich. Bösch.	

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Calbe a. d. Saale vom 16. bis 21. April 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 83,20
„ „ Lokalkasse	„ 127,35
Summa	M. 210,55

Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 208,25
Für Porto und Schreibmaterial	„ 2,30
Summa	M. 210,55

Für die Richtigkeit:
Rob. Hoppe, Friedr. Krüger, F. Regel,
W. Schubert.

Abrechnung über den Streik der Zimmerer in Fallersleben vom 4. April bis 18. April 1906.

Einnahme.	
Aus der Zentralkasse	M. 406,50
„ „ Lokalkasse	„ 6,20
Summa	M. 412,70

Ausgabe.	
An Streikunterstützungen	M. 406,50
Für Flugblätter	„ 2,70
„ Porto und Schreibmaterial	„ 1,—
Sonstiges	„ 2,50
Summa	M. 412,70

Die Richtigkeit beglaubigen:
Herm. Denecke, E. Knappe.

Berichte aus den Zahlstellen.

Bonn. Seit einiger Zeit sind unsere „Christlichen“ Brüder eifrig bemüht, unter den in der Umgegend von Bonn ansässigen Verbandsmitgliedern für ihre Organisation Propaganda zu machen. In der Anwendung der Mittel sind sie nicht gerade sehr wählerisch. In der Hauptsache besuchen sie natürlich, unseren Verband in den Augen seiner Mitglieder herabzusetzen, indem sie ihn nach gut christlicher Art schmähend und schimpfend. Das tat auch jüngst ein Referent aus Köln in einer von christlicher Seite einberufenen Versammlung in Schwarz-Heindorf, die zum Zwecke der Errichtung einer Zahlstelle des christlichen Verbandes einberufen war. Einige in der Versammlung anwesende Verbandsmitglieder führten die Auslassungen dieses Herrn natürlich auf ihren wahren Wert zurück. Dadurch wurde der beabsichtigte Zweck, die Errichtung einer Zahlstelle, vereitelt. Nur drei Verbandsmitglieder vermochten den Verlockungen nicht zu widerstehen; sie fanden sich zum Anschluß an die christliche Organisation bereit. In einer Mitgliederversammlung der hiesigen Verbandszahlstelle am 29. April wurde beschlossen, in nächster Zeit eine rührige Agitation in der Umgegend zu entfalten, um dem Treiben der Christen entgegenzuwirken. — Die Versammlungen sollen bis auf weiteres Vormittags 10 1/2 Uhr stattfinden.

Cassel-Neubach. Eine Zimmererverammlung, zu der auch die anderen Bauhandwerker eingeladen und zahlreich erschienen waren, tagte am 28. April im benachbarten Citerhagen. Referent war Kamerad Kremser-Franzfurt a. M., der über: „Unser Kampf ums tägliche Brot“ sprach. Redner schildert die beständigen Kämpfe der Arbeiter und die lehr erregenden Erfolge in Cassel und Umgegend. Nur der Einigkeit seien diese zu verdanken. Bedauerlich sei, daß es in Citerhagen immer noch Zimmerer und Maurer gäbe, die den Organisationen fernblieben. Redner fordert zum Anschluß an die Zentralverbände und zum Abonnement auf die Arbeiterpresse auf. Lebhafteste Zustimmung wurde den Ausführungen zu teil. Einige Kameraden befolgten den Rat und ließen sich aufnehmen. Auch Abonnenten für das „Volkblatt“ und den „Wegweiser“ wurden gewonnen. Eine baldige Wiederholung solcher Versammlungen wurde alleseitig lebhaft gewünscht, zumal es noch recht viele unorganisierte Maurer und Zimmerer in jener Gegend gibt. Die Tageskosten, M. 6 für Annoncen, wurden durch eine Sammlung aufgebracht.

Chemnitz. In einer überaus stark besuchten öffentlichen Zimmererverammlung am 24. April im Ballhaus „Adler“ referierte Kamerad Laue-Leipzig über das Verhalten der Unternehmerverbände gegenüber den Forde-

rungen der Arbeiter. An Hand zahlreicher Beispiele führte Redner den Anwesenden vor Augen, wie das Unternehmertum oft die bestbezahlten Forderungen der Arbeiter zum Anlaß von Ausperrungen nehme. Hunderte, ja Tausende friedlicher Arbeiter würden dem Hunger überantwortet, einzig aus dem Grunde, weil es oft genug nur eine geringe Anzahl Arbeiter verlangt haben, eine Aufbesserung ihrer Lebenshaltung zu verlangen. Nur starke, machtvolle Arbeiterorganisationen könnten diesen arbeiterfeindlichen Bestrebungen einen Riegel vorschieben. Redner besprach auch die Lohn- und Arbeitsverhältnisse hier am Orte, deren Aufbesserung ebenfalls nur erfolgen könne, wenn die gesamten Zimmerer von Chemnitz von der Notwendigkeit einer Lohnhöhung überzeugt seien, und mit allem Nachdruck für dieselbe eintreten. Dem Redner wurde reicher Beifall zu teil. In der Diskussion wurde von den einzelnen Rednern auch das Verhalten der hiesigen Arbeitgeber zu unseren Forderungen scharf kritisiert und am Schlusse folgende Resolution angenommen: „Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem Verhalten des Arbeitgeberverbandes; sie erklärt, eventuell den Beschluß derselben abzuwarten und nötigenfalls geschlossen vorzugehen.“ Hierauf wurde die Quartalsabrechnung bekannt gegeben und zum Schlusse zur Beteiligung an der Maifeier aufgefordert.

Dresden. In einer öffentlichen Versammlung der Zimmerer von Dresden und Umgegend, die am 25. April im „Vollshaus“ tagte, hielt Kamerad Köhler einen Vortrag über die Bedeutung des 1. Mai als Weltfeiertag. Ein Beschluß, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu feiern, wurde nicht gefaßt, doch sprach der Vertrauensmann den Wunsch aus, daß auf denjenigen Arbeitsstellen, wo die Mehrheit für Arbeitsruhe sei, die Minderheit sich fügen möge. Hierauf gab der Kassierer die Abrechnung vom 1. Quartal bekannt. Die Einnahme stellte sich auf M 27 088,11, ihr steht eine Ausgabe von M 28 732,04 gegenüber. Der vorhandene Bestand hat sich demnach um M 1648,93 verringert, von M 39 405,99 auf M 37 732,06. Zur Abrechnung bemerkte Kamerad Camenz, daß die Verringerung des Lokalfonds im 1. Quartal eine allfällige Erscheinung sei, die ihre Ursache darin habe, daß infolge der beitragsfreien Zeit nur mit einer viermündigen Beitragszahlung gerechnet werden könne; andererseits kämen aber durch den zeitigen Abschluß im 4. Quartal für die Ausgabe im 1. Quartal 16 Wochen in Betracht. Als ein verhältnismäßig großer Ausgabeposten seien die Arbeitslofenbeiträge hervorzuheben, sei doch die Arbeitslosigkeit in Dresden immer noch eine ungeheure. Allein im Dezember meldeten sich 336 Kameraden arbeitslos; unterstützt wurden davon 147 für 1053 Tage mit M 1029,25. Im Januar betrug die Zahl der sich arbeitslos Meldenden 965; Unterstützung erhielten 513 für 6251 Tage mit M 5907. Im Februar meldeten sich 1053 Kameraden arbeitslos; Unterstützung wurde an 707 für 8933 Tage mit M 8458,25 ausbezahlt. Im März betrug die Zahl der sich Meldenden 869, während 431 für 4206 Tage M 3927 Unterstützung erhielten. In den vier Monaten betrug die Zahl der unterstützten Kameraden 1798, an die eine Summe von M 19 321,50 für 20 448 Tage gezahlt wurde. In der Diskussion, die den Erläuterungen des Kassierers folgte, bestätigte zunächst Kamerad Schneeweiß als Revisor die Richtigkeit der Angaben des Kassierers. Dann benämigte Kamerad Roth einzelne hohe Ausgabeposten, z. B. den für Drucksachen und Inserate. Würde der gedruckte Jahresbericht weniger umfangreich gehalten sein, dann wäre der Posten wesentlich geringer gewesen. Hierauf wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Im dritten Punkt berichtete Kamerad Schmichen über die stattgefundenen Lohnkommissionssitzungen, die sich mit einer in unserem Tarif befindlichen Position („Besondere Arbeiten werden besonders vergütet“) befaßt haben. Die Absicht der Arbeitnehmer sei dahin gegangen, der erwähnten Bestimmung eine etwas realere Grundlage zu geben und für die einzelnen Arbeiten bestimmte Normen festzulegen. Die Arbeitgeber hätten für Karbolitumarbeiten, die länger als einen Tag dauern, einen Zuschlag von 5 %, für äußere Turm- und sonstige Gerüstarbeiten über 25 m Höhe ebenfalls 5 % und für Arbeiten im Wasser einen Zuschlag von 10 % pro Stunde zugewilligt. Erstere beiden Vorschläge akzeptierte die Versammlung, während letzterer, weil zu allgemein ausgedrückt, zurückgewiesen wurde. Nach einigen Bemerkungen über die Lohnbewegungen im Zahlstellengebiete wurde die Versammlung vertagt.

Erfurt. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 23. April nahm im ersten Punkt der Tagesordnung Stellung zu der Maßregelung eines Kameraden in dem Geschäft von Walter & Co. Den Sachverhalt gab der Vorsitzende bekannt. Die Entlassung des Kameraden ist erfolgt, weil er das Verhalten zweier Kameraden, die auf Geheiß des Poliers nach Feierabend gearbeitet hatten, rügte. Die Angelegenheit wurde der Schlichtungskommission zur Erledigung überwiesen. Diese erklärte die Beschwerde für unbegründet und die Entlassung somit für berechtigt, da es laut Tarif dem Arbeitgeber sowohl wie auch dem Arbeitnehmer freistehe, das Arbeitsverhältnis ohne Kündigung zu lösen. Die in dem Geschäft von W. arbeitenden Kameraden machten die Sache nun zu der ihrigen und stellten die Arbeit ein. Bezeichnend ist, daß die Schlichtungskommission der Arbeitgeber über die Angelegenheit verhandelt hatte, ohne die Arbeitnehmerbeiziger hinzuzuziehen. Da das eine Verletzung des § 8 des Lohn- und Arbeitsstatutes bedeutete, mußte entschieden dagegen protestiert werden. Während der Diskussion lief ein Antrag ein, das Geschäft zu sperren, dieser fand aber nicht die nötige Unterstützung. Die Versammelten waren jedoch der Ansicht, daß man vor allen Dingen die Einhaltung der tariflich festgelegten Bestimmungen fordern müsse. Nachstehende Resolution gelangte zur Annahme: „Die Versammlung protestiert energisch gegen die Behandlung der Schlichtungskommission durch die Arbeitgeber; sie beauftragt die Kommission, sofort die tariflich festgelegten Rechte zu verlangen, und erwartet bis Mittwoch, 25. April, Abends, Antwort.“ Im weiteren wurde beschlossen, den Ausschluß der in Arbeit gebliebenen Mitglieder beim Zentralvorstand zu beantragen. Nachdem noch die Unterstützungsfrage geregelt war, wurde die Versammlung geschlossen.

— In der Versammlung am 25. April konnte der Vorsitzende mitteilen, daß zum selben Abend bereits eine

Sitzung der Kommission anberaumt sei. Dann wurde zur Maifeier Stellung genommen, wobei der Vorsitzende den Anwesenden ans Herz legte, sich an der Feier in diesem Jahre zahlreich zu beteiligen, weil es uns im Vorjahre der Lohnbewegung wegen nicht möglich gewesen sei. Das Ergebnis der Sitzung der Schlichtungskommission soll in einer Versammlung am 27. April zur Kenntnis gegeben werden.

Glensburg. Eine Extra-Mitgliederversammlung am 27. April nahm den Bericht des Vorsitzenden über die gegenwärtige Situation am Orte entgegen. Durch die Arbeitseinstellung der Bauarbeiter seien auch die Maurer zu einem großen Teil in Mitleidenschaft gezogen worden, weshalb sie sich veranlaßt sahen, eine außerordentliche Versammlung einzuberufen und nochmals Verhandlungen anzubahnen. Auch die Zimmerer seien jetzt zur Stellungnahme gezwungen. Nach längerer Diskussion wurde beschlossen, die Arbeitgeber an die schon im Vorjahre gestellte Forderung — 1/2 Stunden Arbeitszeit, 55 % Lohn — zu erinnern. Eine Antwort soll bis 30. April erbeten werden.

— In unserer Mitgliederversammlung am 1. Mai wurde zunächst festgestellt, daß fast alle Kameraden die Arbeit ruhen ließen. Dann wurde der Stand unserer Lohnbewegung erörtert. Das erste Angebot der Innung fand nicht die Zustimmung der Versammlung, weshalb beschlossen wurde, sofort an die Innung zu schreiben und, wenn möglich, auch die Antwort der letzteren sofort einzuholen. Ein Kamerad erbot sich, das Schreiben zu übermitteln. Nach Verlauf einer halben Stunde traf die Antwort ein, die dahin lautete: Für das erste Jahr, bis 1. April 1907, bei zehnstündiger Arbeitszeit 52 %, und vom 1. April 1907 bis dahin 1909 bei 9/10stündiger Arbeitszeit 55 % pro Stunde. Mit 59 gegen 4 Stimmen wurde das Angebot angenommen unter der Bedingung, daß die 2 % pro Stunde vom 1. April dieses Jahres ab nachgezahlt würden. Des weiteren soll die Innung noch um eine Sitzung zwecks Regelung der Nebenforderungen ersucht werden. Nachmittags nahmen die Kameraden an dem vom Kartell arrangierten Ausfluge nach Engelsby teil.

Königsberg. Zum ersten Male tagte am 2. April im „Reichshallenfaal“ eine öffentliche Maurer- und Zimmererverammlung, in der Kollege Silber Schmidt-Berlin über das Thema sprach: „Was wollen wir?“ In eingehender Weise schilderte Redner die wirtschaftliche Lage der Arbeiter und die Bestrebungen der Zentralverbände. Besonders verbreitete Redner sich über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse im oberschlesischen Industriegebiet, die er als die rückständigsten im ganzen Reiche bezeichnete, obgleich die Preise für die allernotwendigsten Lebensmittel nicht hinter den in anderen Gegenden üblichen zurückblieben, ja, oft darüber hinausgehen. Durch Infraktretren des neuen Zolstarifes habe sich die Lage der Arbeiter noch um ein Erhebliches verschlechtert. Mehr denn bisher müsse deshalb das Bestreben darauf gerichtet sein, unsere Lebenshaltung zu heben, dahin zu wirken, daß auch der Arbeiter an der reichgedeckten Tafel der Kultur Platz findet. Das könne aber nur geschehen, wenn sich die Arbeiter in ihrer Mehrheit den Organisationen anschließen, die schon Großes geleistet hätten, noch viel mehr aber leisten könnten, wenn sie auch die große Zahl der Indifferenten umfaßten. Redner streifte dann noch kurz die gegnerischen Organisationen und die von ihnen angewandten Mittel zur Bekämpfung der Zentralverbände. Die Arbeiter hätten alle Ursache, sowohl der christlichen Organisation wie auch der Freien Vereinigung, welche letztere sich nur aus den Abtrünnigen der Zentralverbände rekrutiere, aus dem Wege zu gehen. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. — Wie nicht anders zu erwarten war, hatten auch die Christlichen ihre Mannen mobil gemacht; ihre Absicht, die Versammlung zu sprengen, wurde jedoch vereitelt.

Königsberg. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung am 23. April, die nur schwach besucht war, beschäftigte sich im ersten Punkt ihrer Tagesordnung mit der Maifeier. In der Diskussion wurden auch die neuesten Vorgänge in Breslau eingehend erörtert, und sprach die Versammlung ihren Unwillen aus über das Verhalten der Breslauer Polizei. Zur Maifeier wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die Versammelten verpflichten sich, überall dort, wo die Maifeier ohne große wirtschaftliche Schädigung möglich ist, die Arbeit ruhen zu lassen. Diejenigen Mitglieder, die die Arbeit nicht ruhen lassen, sind verpflichtet, für eine Markante M 2 an die Lokalkasse zu zahlen.“ Nach Erledigung eines Rechtschutzgesuches und einiger geschäftlicher Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

Landberg a. d. W. Am 29. April fand unsere regelmäßige Mitgliederversammlung statt, die einen guten Besuch aufwies; drei Viertel aller Mitglieder waren anwesend. Nach erfolgter Regelung der Beiträge wurden die Junggesellen, sieben an der Zahl, in den Verband aufgenommen. Der Kassierer verlas den Kassenbericht vom 1. Quartal, dessen Richtigkeit die Revisoren bestätigten, so daß der erstere entlastet werden konnte. Kamerad Voigt hielt eine Ansprache an die Junggesellen und forderte sie auf, dem Verbands treu zu bleiben und gute Kameradschaft zu halten. Der Vorsitzende erstattete hierauf den Bericht über die Kassenverhältnisse und die Tätigkeit des Kartells. Dem unermüdblichen Bestreben des Kartells wie auch des Wahlvereins sei es jetzt gelungen, daß fünf Lokale den Gewerkschaften zur Verfügung stehen, wohingegen früher nur ein Saal zu solchen Zwecken zu haben war. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß die Maifeier leider noch nicht durchgängliche Arbeitsruhe begangen werden könne; am Abend des Tages würden jedoch alle Gewerkschaften in verschiedenen Lokalen die Bedeutung des Tages würdigen. Nachdem alsdann noch einige interne Angelegenheiten geregelt waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

Siegnitz. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die am 25. April im Gewerkschaftshaus stattfand, beschäftigte sich vorwiegend mit der Maifeier. Anwesend waren 78 Mitglieder. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden wurde in die Diskussion eingetreten, in der sich alle Redner durchweg für die Arbeitsruhe aussprachen. Demgemäß wurde denn auch beschlossen, und zwar mit 67 gegen 10 Stimmen. Ein Vorschlag des Vorstandes, einen halben Tag zu feiern, fand nicht genügende Unterstützung. Mit 36 gegen 80 Stimmen wurde völlige Arbeits-

ruhe beschlossen. In „Verschiedenes“ forderte der Vorsitzende die Kameraden auf, auf den Plätzen, wo Platz belegte noch nicht gewählt seien, dieses bald zu erledigen. Nachdem den Anwesenden je ein Exemplar des Tarifvertrages eingehändig war, trat Schluß der Versammlung ein.

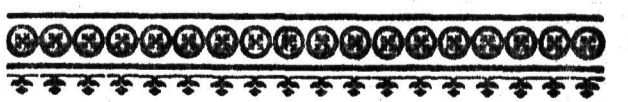
Neugersdorf. Am 25. April tagte im Hotel „Stadt Bittau“ eine öffentliche Zimmererverammlung. Zum ersten Punkt der Tagesordnung: „Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Zimmerer von Neugersdorf und Umgegend“, hatte Kamerad Köhler-Dresden das Referat übernommen. Redner schilderte in eingehender Weise die überaus traurigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Oberlausitzer Zimmerer, unter besonderer Berücksichtigung der Söhne am Orte selbst. Hieran trage aber zum großen Teil die Laubheit der der Organisation fernstehenden Kameraden schuld. Weiter wies Redner noch auf die Verteuerung aller Lebensmittel durch Infraktretren des Zolstarifes hin. Diese Mehrausgabe für den einzelnen könne nur durch entsprechende Lohnerhöhung wettgemacht werden. Um diese zu erringen, sei aber vor allen Dingen eine gute Organisation notwendig; deshalb müsse es Aufgabe der hiesigen organisierten Zimmerer sein, ihre ganze Kraft einzusetzen, um die noch fernstehenden Zimmerer dem Verbands zuzuführen. Die Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. In „Gewerkschaftliches“ wurde eine aus fünf Mann bestehende Lohnkommission gewählt, welche die nötigen Schritte zur Unterbreitung einer Lohnforderung an die Meister unternehmen soll. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung. Anwesend waren 35 Mann. Drei Kameraden traten dem Verbands bei.

Neumünster. Am 25. April fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten wurde die Quartalsabrechnung bekannt gegeben und genehmigt. Einer Einnahme von M 1977,97 stand eine Ausgabe von M 543,13 gegenüber, der Bestand stellte sich demnach auf M 1433,84. Im Punkt „Kartellbericht“ wurde eingehend über die vom Kartell veranstaltete Maifeier gesprochen. Im dritten Punkt: „Agitation am Orte und in der Umgegend“, wurde beschlossen, den Unorganisierten ein Flugblatt zuzustellen. Zur Verbreitung desselben meldeten sich einige Kameraden freiwillig. In „Verschiedenes“ wurde nach längerer Aussprache beschlossen, die Arbeit am 1. Mai ruhen zu lassen. Einem seit längerer Zeit erkrankten Kameraden wurde eine Unterstützung bewilligt.

Rosen. Unsere regelmäßige Mitgliederversammlung am 26. April war nur schwach besucht. Kamerad Bergemann berichtete im ersten Punkt der Tagesordnung über den Stand der Lohnbewegung im hiesigen Baugewerbe. Eine Einigung sei bisher nicht erzielt worden, da die Unternehmer jedes Entgegenkommen zurückgewiesen hätten. Ueberhaupt hätten sich die Unternehmer wieder einmal gewandelt. Im Vorjahre seien Gesellen oder Arbeiter, die auf der Arbeitsstelle polnisch sprachen, entlassen worden; jetzt wollen dieselben Unternehmer nur Einstellungen vornehmen gegen Vorgeigung des Mitgliedsbuches der polnischen Organisation. Daraus gehe hervor, daß ihnen ihre Profitinteressen über alles gehen. Das müsse auch uns zu denken geben und uns veranlassen, unsere Organisation zu stärken und auszubauen. Im Anschluß hieran wurde die Abrechnung von der Aussperrung in deutscher und polnischer Sprache bekannt gegeben und von der Versammlung genehmigt. Ferner wurde noch von Kamerad Bergemann erläutert, welche Bedingungen zu erfüllen seien, um unterstützungsberechtigt zu werden. An Stelle des erstgenannten Kassierers, der außerhalb arbeitet, wurde eine Ersatzwahl vorgenommen. Ebenso für den zweiten Kassierer, der wiederholt den Vorstandssitzungen ferngeblieben ist. Am Schlusse wurde noch auf die Maiveranstaltungen hingewiesen und zu reger Beteiligung aufgefordert.

Trautwein. Eine öffentliche Zimmererverammlung, der auch einige Maurer und Holzarbeiter beimohnten, tagte am 29. April in Sigsdorf. Das Referat hielt Kamerad Ueffinger-München, der für seine trefflichen Ausführungen reichen Beifall erntete. In der Diskussion forderte auch der Vorsitzende des Zweigvereins der Maurer zum Anschluß an die Organisation auf. Behn Zimmerer, zwölf Maurer und ein ungelerner Arbeiter leisteten dem Rufe Folge. In nächster Zeit soll eine Holzarbeiterversammlung stattfinden.

Wippenhausen. Am 22. April tagte im Lokale „Zum vollen Haus“ eine außerordentliche Mitgliederversammlung, die gut besucht war. Der Vorsitzende referierte einleitend über den Zweck der Maifeier und gab anschließend daran den Jahresbericht. Er führte aus, daß die Zahlstelle am 1. Mai ein Jahr bestehe und in dieser Zeit schon sehr erfreuliche Fortschritte gemacht habe. Hierauf wurde beschlossen, die Sperre über das Geschäft von Kanngießer aufzuheben, da er den geforderten Lohn bewilligt hat. An Stelle des bisherigen Schriftführers, der seiner Pflicht nicht genügt hat, wurde ein anderer Kamerad gewählt; auch wurden zwei neue Revisoren gewählt. Ein Antrag auf Abhaltung eines Sommerfestes wurde einstimmig angenommen. Zuletzt wurde beschlossen, gelegentlich der im Mai in Alendorf-Sooden stattfindenden Generalversammlung einen gemeinschaftlichen Ausflug zu veranstalten. Nachdem der Vorsitzende die Kameraden aufgefordert hatte, auch ferner so weiter zu arbeiten wie in dem verflorenen Jahr, schloß die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.



Baugewerbliches.

Risiko der Bauarbeiter. Durch Absturz von einem Gerüst an einem Neubau in Altona, Gerichstraße, erlitt am 26. April ein Arbeiter schwere innere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Stadtkrankenhaus notwendig machten. — In Forchteinberg fiel am 27. April beim Nichten eines Neubaus der Zimmermann Weinauer vom Dach herab. Er war sofort tot. — Auf der Theresienwiese in München wird zur Zeit die große Festhalle für das

heurige Schützenfest aufgestellt. Die Arbeiten sind dem Zimmermeister Weiß übertragen. Beim Aufziehen des zweiten Binders riß das Seil des Flaschensuges, und eine schwere Last stürzte aus der Höhe von etwa 10 Meter herunter. Nur ein Zufall ist es zu nennen, daß nicht ein Arbeiter erschlagen wurde. Der Vorgang ist ein Beweis dafür, wie leichtfertig draußlos gemurkelt wird. Für das Auffschaffen so schwerer Stücke mühten notwendig bessere Vorrichtungen getroffen werden. — In einem Neubau der Gasanstalt zu Mariendorf bei Berlin waren am 30. April vier Arbeiter auf einem Gängegerüst damit beschäftigt, Eisenteile zu vernieten, als plötzlich das Gerüst in die Tiefe sauste. Die vier Arbeiter wurden unter den Krümmern hervorgeholt. Ihre Verletzungen waren so schwer, daß alle vier nach dem Krankenhaus zu Brück geschafft werden mußten. Die Ursache des Absturzes dürfte in dem Bruch eines Hängeeisens zu suchen sein. — Am 30. April verunglückte in Altenburg der Zimmermann Karl Hamann dadurch, daß er beim Abladen von Holz von einem herabfallenden Balken getroffen wurde. Er brach das linke Schienbein und den rechten Fuß und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden.

Gewerbegerichtliches.

Der Neufall der „Christlichen“ in Bonn. Bei den Weisheitswahlen zum Gewerbegericht in Bonn, die im November 1905 stattfanden, waren die Christlichen unterlegen. Sie erhoben Protest gegen die Wahl mit der Begründung, das Wahllokal sei zu klein gewesen. Dem Protest wurde stattgegeben und Neuwahl auf den 25., 26. und 27. April anberaumt. Daß die Christlichen alles aufboten, ihre Leute auf die Weine zu bringen, versteht sich am Rande. Schon sofort nach der Ungültigkeitserklärung der Wahl beschwor die Zentrumspreffe alle christlich gestimmten Arbeiter und Bürger, die Reihen zu schließen, um die Roten aus dem Sattel zu heben. Der Ausgang der Wahl hat sie wieder einmal eine bittere Enttäuschung erleben lassen. Die „freien“ Kandidaten siegten mit 1008 gegen 876 christliche Stimmen.

Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, Paul Singer) ist soeben das 32. Heft des 24. Jahrgangs erschienen. Die „Neue Zeit“ erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteurs zum Preise von M. 3,25 pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 ¢. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung.

Von der **Neuen Gesellschaft, Sozialistische Wochenschrift**, Herausgeber: Dr. Heinrich Braun und Lily Braun (Verlag: Berlin W 15. Preis für das Einzelheft 10 ¢, pro Monat 40 ¢, pro Vierteljahr M. 1,20, Probehefte werden auf Verlangen kostenlos geliefert) ist soeben das 19. Heft des 2. Bandes erschienen.

In neuer und vermehrter Auflage ist im Verlage der Buchhandlung Vorwärts, Berlin, erschienen: **„Führer durch das Invalidenversicherungsgesetz“**. Der Preis des Führers ist 80 ¢ und wird derselbe von jeder Parteibuchhandlung geliefert.

„Wilhelm Liebknecht, sein Leben und Wirken.“ Unter Benutzung ungedruckter Briefe und Aufzeichnungen herausgegeben von Kurt Eisner. Alle Parteibuchhandlungen liefern die Broschüre, deren Preis M. 1,50 beträgt.

Briefkasten der Redaktion.

Colmar i. Elz., 2. 2. Die angebliche Bummelerei ist nicht im Zentralvorstand, sondern in Colmar selbst zu suchen. Das betreffende Schriftstück ist am 4. Mai, also nicht am 17. April, von dort abgesandt und am 6. Mai in die Hände des Vorstandes gelangt. Sobald es der Raum im „Zimmerer“ gestattet, wird es veröffentlicht. Hoffentlich wird sich die Aufregung dort sehr wohl legen. **Fr. Sohr.**

Bekanntmachungen

der **Zentral-Franken- und Sterbekasse der Zimmerer.**
(E. G. Nr. 2 in Hamburg).
Bureau: Hamburg 22, Dehnhaide 17, 1. St.
Vom 2. bis 30. April 1906 erhielt die Hauptverwaltung aus den örtlichen Verwaltungen:
Ablershof M. 100, Ahrensblf 19,10, Altdamm 45, Birkenwerder 78,26, Böklingen 100, Botzenburg 50, Bornstedt 120, Braunschweig 100, Bromberg 64,02, Danzig 160, Deutsch Lissa 60, Duisburg 70, Durlach 2,26, Düsseldorf 200, Emmendingen 68,45, Erfurt 200, Erkner 120, Essen 50, Frankenthal 20,18, Frankfurt a. d. O. 89,63, Gaarden 100, Gelsenkirchen 2,28, Ghrilly 135, Gr. Harthau 100, Großsülheim 48,99, Gr.-Wodern 116, Hagen i. Pom. 70,59, Halberstadt 120, Herne 100, Hamb.-Barmbeck II 100, Hamb.-Eimsbüttel 55, Hamb.-Spandorf 50, Hanau 50, Heibingfeld 50, Hilbesheim 20, Homberg 70, Hverlohn 60, Kaiserlautern 70, Kiel 200, Kolmar 20, Köpeln 40, Langenbielau 162,02, Leipzig II 200, Lüdnitz 96, Magdeburg 100, Mariendorf 150, Meißen 32,38, Mülheim 24, Naunow 100, Neuenhagen 52,20, Neukalen 25,52, Neukloster 70, Nieder-Schönhausen 150, Nordensham 22,39, Ober-Schönweide 100, Osnabrück 100, Pforzheim 60, Rostock 100, Rudolstadt 40, Sandhofen 10,35, Schlangen 46,33, Schwödt 100, Schwabach 44,87, Schwartau 125, Segeberg 150, Spandau 500, Steinbeck 110, Wandsbef 300, Weimar 80, Werder 110, Wilhelmshaven 60, Zehdenick 200. Summa M. 6710,82.
Zusufüß erhielten die örtlichen Verwaltungen: Aßlingen M. 170, Augsburg 200, Beetz 120, Brandenburg 50, Breibow 150, Bromberg 100, Brühl 30, Bulach 70, Cassel 200, Culmbach 50, Emmendingen 20, Feuerbach 50, Freiburg 100, Fürth 100, Geseffemünde 150, Gelsenkirchen 60, Göttingen 50, Göttingen 100,

Hamburg-Barmbeck II 25, Hamburg-Hamm und -Horn 73,74, Hannover 100, Heilbronn 100, Hermannshagen 100, Holttau 230, Leipzig I 300, Ludwigshafen 20, Mainz 50, Mannheim 150, Marburg 50, Meß 100, Mülln 100, Nowawes 100, Nürnberg 100, Ober-Schönmattenweg 50, Offenbach 50, Ohlau 60, Rothe-mühl 75, Sand 225, Stuttgart 100, Teßin 60, Wattenstein 100, Weiskindorf 25, Weissensee 50, Würzburg 200. Summa M. 4363,74.

Ausgeschlossen auf Grund des § 15 Abs. 4 und 5 des Statuts sind: 11597 (11676) 1. Kl. August Schmiegel, geb. 8. Nov. 1884 in Britter; 11661 (4474) 1. Kl. Fritz Jager, geb. 30. März 1878 in Mellentshin; 12435 (21040) 1. Kl. Otto Saeger, geb. 3. Juli 1888 in Zieslar; 13357 (11658) 1. Kl. Alwin Burkert, geb. 28. Febr. 1883 in Neu-Mittelwalde; 13424 (370) 2. Kl. Emil Warentin, geb. 15. Mai 1887 in Groß-Wodern; 15724 (12640) 2. Kl. Heinrich Jahn, geb. 25. Dezember 1854 in Mauschnow. **Der Vorstand.**

Den Vorständen und Mitgliedern der örtlichen Verwaltungen sowie allen Freunden und Bekannten, die mich zu meinem 25-jährigen Jubiläum als Hauptkassierer mit einer Gratulation beehrten, sage ich hiermit herzlichsten Dank. **Johann Wirth.**

Versammlungsanzeiger.

(Unter dieser Rubrik werden so kurz wie möglich gefasste Versammlungsanzeigen unentgeltlich aufgenommen.)

Sonntag, den 13. Mai:

Elberhausen: Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Keune. — **Konstanz:** Vorm. 9½ Uhr im Gasthaus „Helvetia“.

Montag, den 14. Mai:

Gülfstadt: Abends 8 Uhr bei Ch. Minl, Am Markt. — **Naunheim-Waldbhof:** Abends 8 Uhr.

Dienstag, den 15. Mai:

Barmen-Elberfeld: Abends 8½ Uhr im „Volkshaus“, Elberfeld, Hombüchlerstraße. — **Hannover:** Abends 8½ Uhr, Neust. 27. — **Mülheim a. Rh.:** Abends 8½ Uhr bei Meier, Deutzerstr. 68. — **Offenbach.**

Mittwoch, den 16. Mai:

Ablershof: In Laues Gesellschaftshaus. — **Cöln-Nippes:** Abends 9 Uhr bei Wwe. Schäfer, Florastr. 80. — **Cöpenick:** Nachm. 4 Uhr bei Feidler, Müggelheimerstr. 29. — **Emden:** Abends 8 Uhr in „Bellevue“. — **Forst:** Eine halbe Stunde nach Feierabend bei Karl Fendler, „Gesellschaftshaus“, Am Haag. — **Glogau:** Im Ratskeller. — **Jastron:** Abends 8 Uhr bei Schmehling, Töpferstr. 141. — **Lehe-Geseffemünde:** Im „Colosseum“ in Bremerhaven. — **Mülheim a. d. R.:** Bei Hollenberg, Dickswall 10. — **Ulm:** Abends 7 Uhr im „Sphentel“. — **Wandsbef:** Bei Cronau, Hamburgerstraße.

Donnerstag, den 17. Mai:

Lübeck: Abends 8½ Uhr im „Bereinshaus“, Johannisstr. 50. — **Rosslau:** „Zur goldenen Krone“.

Freitag, den 18. Mai:

Cassel: Abends 7 Uhr im „Bunten Bod“. — **Leua:** Abends 7 Uhr im Restaurant „Noll“.

Sonntag, den 19. Mai:

Ahrensburg: Abends 8 Uhr im „Holksteinischen Hause“, Marktplaz. — **Baden-Baden.** — **Brieg:** Von 5½ bis 7 Uhr Zahlabend bei Klons, Gartenstraße. — **Dessau:** Zahlabend bei Stelzer. — **Eisenberg:** Bei Winter, Kobaisstraße. — **Emmendingen:** Abends 8½ Uhr in der „Stinnerhalle“. — **Frankenthal:** Im Gasthaus „Zum Brückenkopf“. — **Grünmen:** Abends 8 Uhr bei Helm, Nordberghinterstraße. — **Hagenow:** Eine halbe Stunde nach Feierabend. — **Herne:** Abends 8 Uhr bei Bomm, Bochumerstraße. — **Höchst:** Sonnabends von 5 bis 6 Uhr Beitragszahlung im Gasthaus „Zum Vogel Rod“. — **Hof:** Abends 8 Uhr bei Wöhlan, Gabelsbergerstr. 1. — **Koswig:** Im „Alten Schützenhaus“. — **Mannheim:** Bollversammlung. — **Mannheim, Bezirke Heidelberg und Schwegen:** Abends 8 Uhr. — **Merseburg:** In der „Fünfenburg“. — **Mühlhausen i. Thür.:** Abends 8½ Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Mühlhausen i. Elz.:** Abends 8 Uhr bei Sobel, Gaasstr. 1. — **Mylau:** Im Gasthaus „Zur Germania“. — **Nienburg a. d. S.:** „Zur grünen Tanne“. — **Nürtingen:** Von 6½ bis 8½ Uhr Zahlabend im „Erker“. — **Odesloe:** Eine Stunde nach Feierabend im „Gewerkschaftshaus“ bei Feuer, Segebergerstraße. — **Orb:** Abends 9½ Uhr bei Wwe. Fuller, Hauptstr. 45. — **Plauen i. V.:** Abends von 7 Uhr ab Zahlabend im „Schillergarten“. — **Regensburg.** — **Remscheid:** Abends 8½ Uhr bei Drieh, Bismarckstr. 18. — **Schwelm:** Bei Hugo Jakobs, Offenstr. 21. — **Weimar:** In der „Grünen Aue“. — **Weissenfels:** Zahlabend in der „Zentralhalle“. — **Witten:** Abends 8½ Uhr bei Aug. Kaase, Oberstr. 17. — **Wolgast:** Bei Schulz, Schloßplaz. — **Wurzen:** Zusammenkunft im „Schützenhaus“. — **Zeitz.** — **Zittau:** Jeden Sonnabend von 5 Uhr Abends ab Zahlabend im „Volks- und Gewerkschaftshaus“, Dreetzstraße.

Sonntag, den 20. Mai:

Artern: Nachm. 4 Uhr. — **Augsburg:** Vorm. 10 Uhr im „Wittelsbacher Hof“, Jesuitengasse. — **Beetz:** Im Vereinslokal. — **Bernburg:** Nachm. 3 Uhr im „Deutschen Hause“. — **Brunshausen:** Im Gasthaus „Zur Einigkeit“. — **Cremlen.** — **Eberswalde:** Nachm. 3 Uhr „Zur Mühle“. — **Fallersleben:** Nachm. 3 Uhr beim Gastwirt Herm. Freese. — **Freiburg i. Br.:** Vorm. 10 Uhr bei Schwefe. — **Gaspe:** Vorm. 10 Uhr Zusammenkunft bei A. Giersteden, Wörderstraße. — **Langen:** Im „Lämmchen“. — **Langensfeld.** — **Mannheim, Bezirke Neustadt a. d. S., Landrecht, Hockenheim, Wieblingen, Eppelheim:** Nachm. — **Martensburg.** — **Markredwitz:** Vorm. 10 Uhr in der „Zentralhalle“. — **Mex:** Vorm. 10 Uhr bei Ahlemann, Karlstr. 4. — **Oberhausen:** Vorm. 11 Uhr bei Herrmann, Grenzstraße. — **Oggersheim:** Vormittags 10 Uhr im „Grünen Baum“. — **Ostherleben:** Bei Otto Schraber. — **Preuzlau:** Nachm. 3 Uhr bei Poillon, Schnelle 67. — **Querfurt:** Nachm. 3 Uhr bei Fr. Renck. — **Rodolfszell:** Vorm. 10 Uhr im Gasthaus „Zum Krotobill“. — **Reichenbach:** Nachm. 3 Uhr Zahlabend in

der „Tonhalle“, Greizerstraße. — **Ruhrodt:** Nachm. 3 Uhr bei Schüring, Bruchhausen, Heinrichstraße. — **Spandau:** Vorm. 9½ Uhr bei Kunke, Schönwalderstr. 80. — **Templin:** Nachm. 3 Uhr im „Schützenhaus“. — **Trebitz:** Nachm. 4 Uhr bei S. Gleiche, Bahnhofstraße. — **Wiesdorf:** Nachm. 4 Uhr bei Rudolf Krümer, „Schaffall“. — **Wilhelmshaven-Bockhorn:** In Albers Gasthof. — **Zehdenick:** Nachm. 3 Uhr bei Buchholz, Amtsfreiheit. — **Zuffenhausen:** Vorm. 9 Uhr bei Gais, „Zum Kirchtal“.

Anzeigen.

(Den Anzeigen wird der Kostenpreis in Klammern beigebrucht. Das Geld ist ohne weitere Aufforderung so bald wie möglich unter der Adresse August Bringmann, Hamburg 22, Fehlfertstr. 28, I., einzufenden. Die Post befördert Geldbeträge bis zu M. 5 für 10 ¢ per Postanweisung. Wir bitten daher, keine Briefmarken, sondern bar Geld zu senden.)

Zahlstelle Crefeld.

Die Adresse des Kassierers **Friedr. Lewerentz** ist ab 15. Mai nicht mehr Ritterstr. 251, sondern **Petersstr. 41.** [50 ¢] **Der Vorstand.**

Zahlstelle Osnabrück.

Das Versammlungs- und Verkehrslokal befindet sich jetzt **Bischoffstr. 14, Gasthaus Christian Möller.** [50 ¢] **Der Vorstand.**

Aufforderung.

Der Zimmerer **Hermann Kuller**, Verb.-Nr. 05 439, wird dringend ersucht, seine Adresse an seinen Vater einzufenden.

Die Beleidigung gegen den Kameraden **Gustav Schünemann** nehme ich hiermit zurück. **Franz Louss**, Zimmerer, Fürstenberg i. M. [90 ¢]

Für sofort 3 bis 4 Zimmerleute (50 ¢ Lohn) und 1 Polier (60 bis 70 ¢ Lohn) gesucht. **Heinrich Wille**, Augustenburg (Wien). [90 ¢]

Zimmergesellen

sucht **W. Stellmann**, Zimmermeister, Schärneck b. Lüneburg. [M. 1,20]

Solidaritäts-Pfeilstifte.

Jean Blos, Stein bei Nürnberg.

Stamm-Bierkrüge sowie Pfeifen

für fremde Zimmerer, Maurer und Schieferdecker (Modell Sent) liefert die bekannte Firma **Gebr. Bergmann**, München, Hohenzollernstr. 158.

Eigene Fabrikation.
M. Mosberg's Arbeitergarderoben
mit der Schutzmarke sind **unerreichlich!**
Nur erprobt gute Qualitäten!
* Preislisten gratis. *
Um die allein echten, weltberühmten **M. Mosbergschen** Fabrikate zu erhalten, schreibe man stets: **Firma M. Mosberg, Bielefeld, 45 Breitestraße 45.**
Beste und schnellste Bedienung!
Stets neue Anerkennungen!

Zimmerer Deutschlands!

Islander, prima, 2 B schwer, M. 6; **Dresdener Zimmermannshose** a Paar M. 4,50, 5 Paar zusammen M. 20; garantiert echt schwarze Samthose M. 10; prima Lederhose, Sorte I M. 6,50, Sorte II (2½ B schwer) M. 4,80; echt braune und echt schwarze Manchester-Hosen, Sorte I M. 8, Sorte II M. 6; **Jackets** (ein- und zweireihig), Sorte I M. 15, Sorte II M. 12, mit gutem, warmem Futter; garantiert echt schwarze Samtweste, zweireihig (Perlmutterknöpfe), a Stück M. 4,80, 5 Stück M. 21.
Neu! Garantiert echt schwarze Lederhosen, **Dreidrahtgewebe**, mit Lederstaschen, a Paar M. 6; **Jackets** mit warmem Futter M. 11; **Hose**, Sorte II M. 5, **Jacket** M. 10; nach Maß zu gleichen Preisen verfertigt überallhin porto frei. Streng reell. Nicht Gefallendes nehme retour. Verlangen Sie die Preisliste frei! **Emil Hohlfeld**, Dresden-N., Ritterstr. 2-4. Versandhaus und Fabrikation für Zimmerer und Maurer.

Druck: Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Auer & Co. in Hamburg.